

# Gamma

## INTERNACIONAL

HAVANNA  
JUNI 1999

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 6  
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

**8 Seiten  
Beilage zum  
Krieg in  
Jugoslawien**



**70 Organisationen  
rufen zum zweiten  
Welttreffen der  
Solidarität  
mit Kuba auf**

Seite 2

**450 kW/h  
aus der  
Luft**

**Erste Windkraftanlage  
in Betrieb genommen**

Seite 5

**Deutsche  
Wirtschaft  
zeigt verstärktes  
Interesse an  
wirtschaftlicher  
Zusammenarbeit**

**• Delegationen des  
BDI sowie der IHK's  
Köln und Essen  
besuchten die Insel**

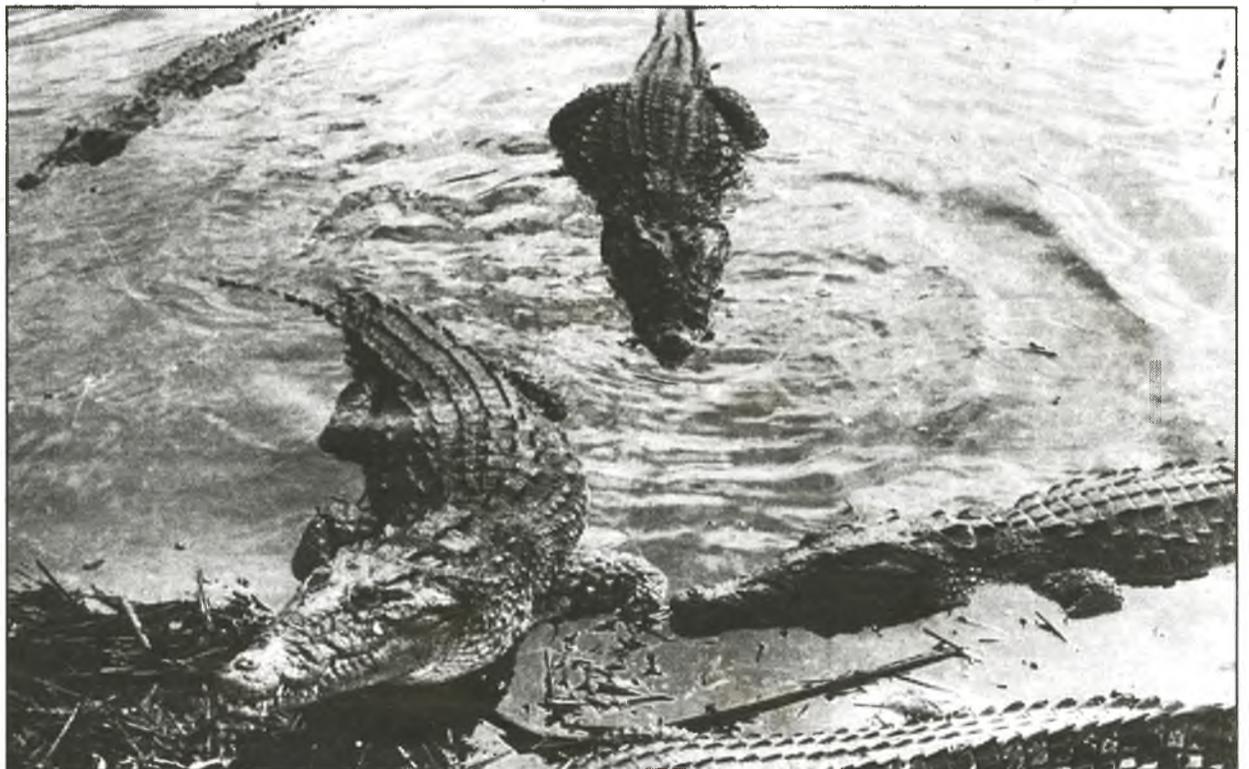
Seiten 11 und 12

**Tourismus  
und soziale  
Entwicklung**



- **Das Beispiel der Altstadt von Havanna zeigt, wie beide Faktoren in Einklang zu bringen sind**
- **"Es geht darum, die Stadt wiederzubeleben, nicht nur um sie ansehnlich zu machen, sondern um darin zu leben"**

Seite 6



**Gefährliche Zuneigung**

- **Seit 25 Jahren widmet sich der Biologe Roberto Ramos der Zucht und dem Schutz einheimischer Krokodile**

Seiten 8 und 9

**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND  
LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 /0511 221.  
e-mail redac@granma.get.cma.net  
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:  
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 381

GENERAL DIREKTOR  
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR  
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER  
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF  
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION  
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF

Rubén Pons Veléz

TEAMCHEFS  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe  
Hans-Werner Richert  
Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe  
Gustavo Becerra Estorino  
Tel. 81-6021

Englische Ausgabe  
Mercedes Guillot  
Tel. 81-6054

Französische Ausgabe  
Frédéric Woungly-Massaga  
Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe  
Miguel Angel Alvarez  
Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 81-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna. Cuba

NACHDRUCK  
Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

Bundesrepublik  
Deutschland

TRIBÜNE DRUCK GMBH  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

Kanada

ANPO  
P.O.Box 156, Station A Toronto,  
Ontario, Canada M5M 2T1  
Anzeigen und weitere information:  
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº  
1574 Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Frankreich  
S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:  
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS  
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31  
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456  
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET  
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

# AUFRUF ZUM II. WELTWEITEN SOLIDARITÄTSTREFFEN, DAS IM NOVEMBER DES JAHRES 2000 IN DER STADT HAVANNA STATTFINDEN WIRD

Im November 1994, als der US-Imperialismus und die internationale Reaktion weiterhin auf das bevorstehende Zusammenbrechen der kubanischen Revolution wetteten, fand in der Stadt Havanna das I. Weltweite Solidaritätstreffen mit Kuba statt.

Seit damals sind gut vier Jahre vergangen, in denen unser Land nicht nur widerstanden, sondern auch die politische Stabilität in seiner Gesellschaft aufrechterhalten hat und eine bescheidene aber beständige wirtschaftliche Erholung erreicht hat.

Trotz enormer Schwierigkeiten hat die Revolution ihre sozialen Errungenschaften im Gesundheitswesen, in der Bildung und der sozialen Fürsorge bewahrt und neue Errungenschaften in Kultur, Sport, Forschung und Wissenschaft, unter anderen bedeutenden Bereichen, erzielt. Auch die traditionelle solidarische Unterstützung der Länder der Dritten Welt ist beibehalten worden.

Und das ist nicht etwa deswegen erreicht worden, weil sich die feindselige Politik der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber Kuba auch nur ein Stück weit geändert hatte - im Gegenteil.

Die Blockade wurde 1996 mit dem Erlaß des Helms-Burton-Gesetzes verschärft, das darüber hinaus auch alle anderen Nationen der Welt für seine makabren und illegalen Absichten vereinnahmen will. Kürzlich erst hat der US-Kongreß weitere Gesetzesänderungen erlassen, die darauf abzielen, das zu verstärken, was bereits zu einem wahren Wirtschaftskrieg gegen unser Land geworden ist. Kürzlich haben sich Maßnahmen, die als "Flexibilisierungen" der Blockade angekündigt wurden, nur als eine weitere Art der Aggression herausgestellt

All das konnte geschehen, obwohl jedes Jahr die Zahl der Länder zunimmt, die auf der UNO-Vollversammlung gegen die Blockade stimmen. So waren dies 1998 insgesamt 157 Staaten. All dies geschah trotz der Ablehnung der Blockade, die zahlreiche National- und Regionalparlamente zum Ausdruck gebracht haben. Obwohl zahlreiche Staatschefs und bedeutende Politiker, Künstler und Geistliche aus der ganzen Welt das Ende dieser kriminellen Taten gefordert haben.

Washington allerdings hat diese Tatsachen nicht sonderlich beeindruckt und seine Belagerung unseres Volkes wird nur noch stärker.

Aus diesen Gründen:



Am ersten Welttreffen im November 1994 beteiligten sich über 3000 Personen

Und um der Bitte der Freunde Kubas überall auf der Welt nachzukommen, ruft die durch das Volk verkörperte kubanische Nation über die sozialen und politischen Massenorganisationen, die es vertreten, zum II. Weltweiten Solidaritätstreffen mit Kuba auf, das vom 10. bis 14. November 2000 in der Stadt Havanna stattfinden soll.

An der Schwelle zum neuen Jahrtausend rufen wir dazu alle auf der Welt, die sich der Blockade Kubas widersetzen - ungeachtet von ideologischen oder Glaubensüberzeugungen - dazu auf, ihre Ablehnung zu bekunden gegenüber einer Politik, die - wenn auch moralisch gescheitert - mit Gewalt versucht, die legitimen Bestrebungen nach Unabhängigkeit und Souveränität des kubanischen Volkes zu ersticken.

# Felipe Pérez Roque zum Außenminister ernannt

## • Note des Staatsrates

• UNTER Berücksichtigung der derzeitigen Komplexität der angespannten internationalen Lage, ihrer wachsenden Bedeutung für die Zukunft unseres Landes und der Welt, der Notwendigkeit einer eingehenderen, strengeren, systematischeren und anspruchsvolleren Arbeit in diesem Bereich, unterbreitete der *Comandante en Jefe* und Staatsratsvorsitzende, Genosse Fidel Castro, dessen besondere Aufmerksamkeit der internationalen Politik gilt, der Parteileitung und dem Staatsrat den Vorschlag, den Genossen Felipe Pérez Roque, Abgeordneter der Nationalversammlung und Mitglied des Staatsrates, mit der Funktion des Außenministers zu betrauen. Der Vorschlag wurde von beiden Organen angenommen.

Felipe Pérez Roque, Absolvent der Polytechnischen Hochschule José Antonio Echeverría, arbeitete zunächst als Mitglied der Gruppe für Koordination und Unterstützung des Staatsratsvorsitzenden eng mit Fidel zusammen und war später einer der Mitarbeiter, die ihm bei vielen äußerst wichtigen Aufgaben der nationalen und internationalen Politik in den schwierigsten Jahren der *Período Especial* am nächsten standen.

Mit 21 Jahren, als er noch Student war und gerade das dritte Studienjahr beendet hatte, wurde er Abgeordneter der Nationalversammlung. Später wurde er als Vorsitzender der bedeutenden historischen Organisation des Verbandes der Uni-



versitätsstudenten zu einem geachteten, herausragenden und kämpferischen Studentenführer. Er wurde Mitglied der nationalen Leitung des Kommunistischen Jugendverbandes und im Oktober 1991 wählte ihn der 4. Parteitag zum Mitglied des Zentralkomitees der Partei. Er ist ebenfalls Mitglied des durch die Nationalversammlung der *Poder Popular* im März 1993 gewählten Staatsrates und wurde 1998 wiedergewählt.

Er nahm an allen Regierungs- und Parteidelegationen teil, die in den vergangenen sieben Jahren unseren *Comandante en Jefe* zu wichtigen internationalen Ereignissen, Gipfelkonferenzen und Staatsbesuchen in verschiedene Länder begleiteten.

Durch seine aktive Anwesenheit und unermüdete Arbeit ist er zahlreichen Staats- und Regierungs-

oberhäuptern bekannt, denen er bei unzähligen bilateralen bzw. kollektiven Zusammenkünften im Ausland begegnet ist. Er nahm praktisch an allen Versammlungen und Gesprächen mit politischen und wirtschaftlichen Delegationen bzw. hervorragenden Persönlichkeiten teil, die nahezu täglich von Fidel empfangen werden.

Ebenso war er auf den politischen Versammlungen und Regierungstreffen anwesend, die der Staatsratsvorsitzende routinemäßig einberuft. Wie wenige ist er mit den Ideen und dem Denken Fidels vertraut. Alle Führungskräfte des Landes kennen ihn.

Nach Meinung des Genossen Fidel ist er wegen seiner gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse, seiner Reife, seiner persönlichen Integrität, seines Charakters, seiner Gewohnheit zu studieren und zu analysieren, wobei er ständig die erforderlichen Informationen zur Lösung von Problemen sucht und verarbeitet, und wegen seiner Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese vorzutragen, trotz seines Alters von 34 Jahren, die geeignete Person für diese Aufgabe.

Der bisherige Minister, der Genosse Roberto Robaina González, der die größten Anstrengungen unternahm, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, wird seiner Funktion enthoben. Ihm werden neue Aufgaben übertragen.

Staatsrat der Republik Kuba, Havanna, 27. Mai 1999

## Waldbrand in der Provinz des Goldes und des Tabaks

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS  
- Granma Internacional

• SO bequem, wie er jetzt auf seinem Platz im Konferenzsaal sitzt, sieht man dem Mann nicht an, daß er vor 24 Stunden einem "Feuermeer" gegenüberstand. Neben uns unterhalten sich in einer dazu passenden Umgebung ausländische und kubanische Fachleute, die am Iberoamerikanischen Forum für Landwirtschaft teilnehmen, über die Pflege und den Schutz der Wälder. Die Umgebung paßt zu dem Gespräch, das von verbrannten Pinien und Grasebenen in 200 km Entfernung bis zum Palacio de Convenciones reicht, wo der Mann sich jetzt die Sonnenbrille abnimmt und sein Erlebnis schildert.

"Nie zuvor habe ich einen solchen Brand gesehen. Es war schlimm. Besonders leicht sprang das Feuer auf die Pinien über, in einem Gebiet, das einen großen Reichtum an Hölzern und Arten aufweist."

Es ist Mitte Mai 1999. Unser Gesprächspartner ist Fidel Ramos, der Vizeminister für Land- und Forstwirtschaft. Vor ein paar Stunden wurde im kubanischen Fernsehen von den großen Waldbränden zwischen San Juan y Martínez und den bekannten Minen von Matahambre in der Provinz Pinar del Río

berichtet. Die Minen sind inzwischen stillgelegt, doch in der Nähe wird Gold abgebaut.

Glücklicherweise zog der Brand die herrlichen Tabakfelder von San Juan nicht in Mitleidenschaft, auf denen, wie allgemein anerkannt, der beste Tabak der Welt wächst. Auch die Goldvorkommen und andere Reichtümer der westlichsten Provinz des Landes wurden geschont. Tagelang konnte man auf den Bildschirmen die rußgeschwärzten Gesichter der Forstarbeiter sehen, wie sie gegen das Feuer angingen. Menschenleben waren nicht zu beklagen. Aber man verlor etwas anderes von großem Wert für Kuba: ca. 5.000 Hektar Wald, die auch der Welt gehören.

"Wenn man von der Größe Kubas ausgeht, dann muß der Brand von Pinar del Río als ein Großbrand bezeichnet werden", sagt Ramos, "auch wenn in Ländern wie Portugal, wie mir der Landwirtschaftsminister dieses Landes erklärte, durch Brände jährlich 50.000 Hektar verloren gehen."

Expertenberichten zufolge war der diesjährige Brand in Pinar del Río, der sich auf über 5.000 bis 6.000 Hektar ausbreitete, tatsächlich überdurchschnittlich groß. Brände, die sich über diese Fläche



**Kuba war in diesem Jahr eines der Länder, die am stärksten von Waldbränden betroffen waren**

hinaus ausbreiten, fallen unter die Kategorie der Großbrände.

Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums war Kuba in diesem Jahr mit ca. 200 Bränden und über 10.000 Hektar verbrannten Wald eines der am stärksten betroffenen Länder der letzten Jahre.

In dieser Zahl hat neben dem von Pinar del Río der Brand in Macurije in Guantánamo, der östlichsten Provinz des Landes, ein großes Gewicht. Dort wurden im letzten März 6.300 Hektar Wald zerstört.

Als Ursachen führen die Spezialisten Nachlässigkeit, Mangel an Vorsicht beim Verbrennen von Gestrüpp oder Abfällen und Blitzschläge an.

# ZOOM

## NUKLEARE PROJEKTE

• DIE Internationale Atomenergieorganisation (IOAE) genehmigte für den Zeitraum 1999-2000 sieben Kooperationsprojekte mit Kuba, die sich größtenteils auf den Bereich der Medizin und besonders die Anwendung von Radiopharmaka und Ausrüstungen beziehen. Die Projekte werden durch die Regionalen Vereinbarungen für die Zusammenarbeit zur Förderung der Nuklearwissenschaft und -technologie in Lateinamerika (ARCAL) koordiniert.

## RÜCKFÜHRUNG VON EMIGRANTEN

• DIE US-Regierung schickte 38 illegale Emigranten zurück, die versuchten, Florida von der Provinz Matanzas aus zu erreichen. Der bereits sechste Versuch dieser Gruppe von 27 Männern, sieben Frauen und vier Kindern scheiterte, als sie vom US-Grenzschutz festgenommen wurden. Die Maßnahme steht im Einklang mit dem gültigen Migrationsabkommen vom Mai 1995 zwischen Havanna und Washington, welches das im September 1994 unterzeichnete Abkommen für den geregelten und sicheren Migrationsfluß erweitert und wozu illegale Emigranten sofort nach Kuba zurückzuführen sind.

## ANTIBIOTIKASPENDEN

• ZWEI katholische Gruppen für humanitäre Hilfe der USA, die Catholic Relief Services und das Medical Mission Board, spendeten Kuba über 7.000 Flaschen Ceclor, ein Breitband-Antibiotikum, das unter dem Namen synthetische Cephalosporine bekannt ist, und andere Medikamente, die auf bestimmte Krankenhäuser verteilt werden.

## MANGO ALS HEILMITTEL

• DIE Pharma- und Medizinindustrie (IMEFA) begann mit der Herstellung einer neuen Linie von Naturprodukten unter dem Handelsnamen DIMANG, die ein breites Spektrum von Krankheiten bekämpft. Kubanische Spezialisten gewannen die Arznei aus der Schale einer Mangosorte, die wegen ihrer hohen antioxidierenden Wirkung den Alterungsprozeß verzögert.

## TELEMEDIZIN FÜR GUANTANAMO

• DIE kubanische Telemedizin hat mit dem Anschluß des Krankenhauses Agostinho Neto in Guantánamo, der östlichsten Provinz der Insel, an das Diagnoseübertragungsnetz bei der Verbesserung der Lebensqualität einen neuen großen Erfolg zu verbuchen.

## QUIROGA IN DER CARPENTIERSTIFTUNG

• DIE Stiftung Alejo Carpentier fährt in ihrem Gemeindenkulturprogramm "Heute werden wir lesen" mit der Bühnenerzählerin Mayra Navarro fort, die sich mit dem Leben und Werk von Horacio Quiroga, einem großen Erzähler Lateinamerikas dieses Jahrhunderts, beschäftigt, der u.a. Erzählungen wie *Liebe, Irrsinn und Tod*, *Der Aufruhr der Schlangen im Urwald* und das Kinderbuch *Cuentos de la Selva* (Urwaldgeschichten) schrieb.



V.l.n.r.: Aleida Guevara March, Carla Tanzi und Gianni Miná

Vorstellung der Erstausgabe des neuen Buches von Che

# Stationen des revolutionären Krieges: Kongo

MIREYA CASTAÑEDA - Granma Internacional

• ALEIDA Guevara March stellte im Kubanischen Buchinstitut (ICL) die Erstausgabe des Werkes *Pasajes de la guerra revolucionaria: Congo* vor, das Ernesto Guevaras Aufzeichnungen von seinem, 1965 in dem afrikanischen Land stattgefundenen, Kampf enthält.

Che's Tochter, die das Vorwort zu diesem unveröffentlichten Buch verfaßt hat, das im persönlichen Archiv aufbewahrt war, schreibt darin: "Wir haben den Text so übernommen wie er ihn geschrieben hat, und das war, als er seinen Auftrag im Kongo beendet und seine Kriegsnotizen kritisch und eingehend analysiert hatte. Dadurch wird es möglich, Erfahrungen daraus für andere revolutionäre Bewegungen zu nutzen".

Das Vorwort sei für sie die bisher größte Herausforderung gewesen und sie danke für die von Präsident Fidel Castro erhaltene Hilfe, der - so sagte sie - ihr im Einzelnen erklärte, wie es zu dem Gedanken des Kongo gekommen war, "und ich konnte verstehen, was mein Vater sagen wollte".

Sie fügte an, daß sie Fidel um Erlaubnis gebeten hatte, in das Vorwort zwei unveröffentlichte Briefe von ihm an Che Guevara aufnehmen zu dürfen, dank derer "die Einheit sowie die gegenseitige Bewunderung und Achtung dieser beiden Männer deutlich wird".

Aleida Guevara March und die Anwesenden (darunter Kultusminister Abel Prieto; Aleida March, die das persönliche Archiv von Che verwaltet; Jesús Montané, der Adjutant des *Comandante en Jefe*; Mitkämpfer des Che aus der Zeit des Kongo, und Omar González, der Vorsitzende des ICL), teilten die Meinung, daß sie das Buch tief bewegt habe.

"Ich war selbst zwei Jahre in Afrika und weiß wie schwer es ist, un-

ter anderen Sitten und Gebräuchen zu leben, ich habe aber auch die menschlichen Eigenschaften dieser Völker kennengelernt. Der Autor überzeugte mich davon, daß seine Anwesenheit dort notwendig war. Ich begriff: Um von einer besseren Welt reden zu können, muß man für sie gekämpft haben."

Das Buch *Stationen des revolutionären Krieges: Kongo* wurde von Grijalbo-Mondadori im Einvernehmen mit Sperling & Kupfer in der Sammlung *Continente Desaparecido* (Verschwundener Kontinent) des Journalisten Gianni Miná herausgegeben, der anlässlich der Präsentation nach Havanna gereist war.

"Ich bin davon überzeugt", sagte Miná, "daß Che's Wort, seine Überlegungen, sein Denken in der Welt, die heute ungerechter und elender denn je ist und in der es keine Werte mehr zu geben scheint, bekannt gemacht werden müssen."

Die Verlagsdirektorin von Sperling & Kupfer, Carla Tanzi, äußerte, die Erstausgabe "ist natürlich Kuba gewidmet", aber schon im Mai käme das Buch in Italien und anderen Ländern Europas, Mittel- und Südamerikas heraus, und im September werde es, natürlich ins Englische, Französische, Portugiesische und Deutsche übersetzt, in Frankreich, Großbritannien und USA erscheinen.

*Pasajes de la guerra revolucionaria: Congo* umfaßt 347 Seiten und einige Abbildungen von Che's Aufenthalt dort. Che Guevara beendete seine Aufzeichnungen, wie im Buch vermerkt, im Januar 1966.

Wie Aleida Guevara March sagte, ist es das Buch eines Mannes, der seine Träume zu verwirklichen wußte, davon an erster Stelle den von der menschlichen Solidarität.

## Klage gegen die US-Regierung

• AM 31. Mai wurde bei der Zivil- und Verwaltungskammer des *Tribunal Provincial Popular* von Havanna-Stadt Klage gegen die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf Wiedergutmachung und Schadensersatz für den Tod von 3.478 kubanischen Bürgern und die Schäden, die bei weiteren 2.099 Personen zur Invalidität geführt haben, eingereicht. Diese Personen sind Opfer der 40jährigen Aggressionspolitik dieser Regierungen gegen Kuba und der in Erfüllung dieser Politik durch öffentliche Ämter und US-amerikanische Agenten ausgeführten Aktionen geworden. Kläger sind der kubanische Gewerkschaftsbund *Central de Trabajadores de Cuba* (CTC), die Nationale Vereinigung der Kleinbauern (ANAP), die Föderation der Kubanischen Frauen (FMC), der Studentenverband (FEU), der Verband der Schüler der

Sekundarstufe II (FEEM), die Pionierorganisation José Martí, die Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR) und die Vereinigung der Kämpfer der Kubanischen Revolution - gesellschaftliche und Massenorganisationen, denen nahezu die gesamte Bevölkerung Kubas angehört.

In der Klageschrift wird von der Beklagten für beide Entschädigungskonzepte, die Wiedergutmachung materieller Schäden und die Entschädigung der Hinterbliebenen, die Zahlung von insgesamt 181,1 Milliarden Dollar gefordert.

Wie im kubanischen Prozeßrecht vorgesehen, erfüllte das Volksgericht der Provinz Havanna-Stadt, das nach dem Gesetz die zuständige Rechtsinstanz zur Entgegennahme dieser Klage ist, die Formalität der Zustellung an die beklagte Partei.

## Öffentliche Feiern der Evangelischen Kirchen

• **Feierlichkeiten auf den wichtigsten Plätzen des Landes •**  
Schlußfeier auf dem Platz der Revolution José Martí in Havanna

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

• IN der erhabenen Absicht, unter den Gläubigen und dem Volk Liebe, Frieden und Eintracht zu verbreiten, begehnen die evangelischen Kirchen Kubas seit Anfang Mai ihre größten Feiern aller Zeiten auf der Insel, die am 20. Juni auf dem Platz der Revolution José Martí in Havanna ihren Abschluß finden werden.

Der bischöfliche Priester Pablo Oden Marichal, Vorsitzender des Kirchenrates Kubas (CIC) und Leiter des Nationalen Vorbereitungskomitees der Kubanischen Evangelischen Zelebration, gab auf einer Pressekonferenz bekannt, daß sich 49 dieser im Land vertretenen Kirchen unter dem Leitspruch 'Jesus Christus mit allen und für alle' an der Zelebration beteiligen werden.

Vorgesehen sind vier landesweite Feiern auf den größten Plätzen von Baracoa, Holguín, Camagüey und Havanna, sowie feierliche Begehungen in den Provinzen Villa Clara, Pinar del Río, Matanzas, Ciego de Avila, Granma, Santiago de Cuba und Guantánamo, und in den Kreisen Caimito, Insel der Jugend, Marianao, Alquizar und Bauta.

Hochwürden Marichal versicherte, daß die Feiern an größeren Orten jeder Gemeinde stattfinden werden und an ihnen gemeinsam mit den Gläubigen alle Bewohner, unabhängig von ihrem Glauben oder ihrer politischen Einstellung, teilnehmen und sich der evangelischen Botschaft von Solidarität und Liebe

unter den Menschen anschließen können.

Es sei das erste Mal, so stellte er fest, daß alle evangelischen Kirchen des Landes zu einem solchen Anlaß zusammenkommen, der ein Beitrag zur nationalen Einheit sein werde und in Kuba stattfinden könne, weil, wie er hervorhob, hier die Liebe, die Solidarität und die Kommunikation der Menschen untereinander systematische Praxis sei, der Geist der gegenseitigen Hilfe im kubanischen Volk, bei Gläubigen und Nichtgläubigen, so natürlich sei.

Der hohe Kirchenvertreter bezeichnete die Haltung der staatlichen und politischen Behörden des Landes als sehr entgegenkommend und erklärte, daß er den Staat um die technischen Voraussetzungen wie Transport, Treibstoff, Lautsprecheranlagen u. a. für die Durchführung der Feiern gebeten hatte.

Im Mai fanden Treffen zwischen den verschiedenen lokalen Kirchen statt, was half, die zentralen Feierlichkeiten zu unterstützen.

Mehrere große Vertretungen evangelischer Kirchen der USA, Kanadas, Mittelamerikas, aus der Karibik, Südamerikas und Europas werden zu den Feiern erwartet.

Der Pressekonferenz wohnte auch Hochwürden Raúl Suárez Ramos, der Pfarrer der Baptistenkirche Eben Ezer in Marianao und Direktor des Martin-Luther-King-Gedenkkentrums, bei.

# Erste Windkraftanlage in Betrieb genommen

## • Nutzung des Windes an der Nordküste zur Stromerzeugung

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

• MIT der Inbetriebnahme des ersten Windparks auf der kleinen Insel Turiguanó im Norden der Provinz Ciego de Avila geht Kuba einen weiteren großen Schritt bei der Nutzung erneuerbarer Energie voran, die in den letzten Jahren Gegenstand eingehender Untersuchungen war.

Die Anlage besteht aus zwei Generatoren - eine Spende spanischer und deutscher NGOs - die bis zu 450 KW/h erzeugen können. Montiert auf Metalltürmen stehen sie auf einer Anhöhe in einem Gebiet, in dem der Wind konstant stärker als 5m/s weht.

Zur verstärkten Nutzung seiner Windenergie erarbeitete das Wetterforschungsinstitut Kubas Mitte der 90er Jahre den Nationalen Windatlas, aus dem hervorgeht, daß an der gesamten Nordküste durch verschiedene Verfahren Strom durch Windkraft erzeugt werden kann.

Die Forschungen begannen 1991. Die Daten der Wetterstationen geben für die Nordküste durchschnittliche Windstärken von 15 bis 25 km/h im Jahr an, die einer durch Windräder oder andere herkömmliche Windturbinen erzeugten Elektrizität von 100 bis 200 Watt/qm entsprechen.

Das auf 800.000 Peso geschätzte Projekt von Ciego de Avila wird auf andere Küstengebiete mit geeigneten klimatischen Bedingungen und einer sozioökonomischen Umwelt, die diese Investition rechtfertigt, ausgedehnt.

Windforschungsberichte von weiteren 18 Punkten des kubanischen Archipels erwähnen Cayo Coco, die Inselgruppe Cayo Sabinal im Norden der Provinz Camagüey und Maisí an der östlichsten Spitze Kubas als die günstigsten Zonen für eine mögliche Erzeugung von Windenergie.

Im Rahmen dieses Programms entwickelt das Land allmählich die Herstellung kleiner Windgeneratoren. Man arbeitet an Entwürfen für größere und probiert einen mit einer noch höheren Leistung aus. Eine weitere Anwendungsmöglichkeit der Windenergie wäre der Antrieb von Wasserpumpen durch Windräder - ein Bereich, in dem man in Kuba bereits über Erfahrungen verfügt, besonders in der Viehwirtschaft.

Auf der Suche nach erneuerbarer Energie bemüht sich Kuba auch um die Nutzung der Sonnenenergie. Heute versorgen bereits über 180 Solaranlagen eben-



so viele Familienarztpraxen, abgelegene Touristenzentren, Klubhäuser und Forststationen in den Bergen mit Strom.

Das Fachunternehmen Ecosol vermarktet auf der Insel diese Anlagen, und ihre Hauptkomponenten werden im Land nach einem eigenen und leistungsfähigen Verfahren hergestellt.

Nach Angaben der Europäischen Windenergieassoziation (EWEA) werden im Jahre 2000 die USA ca. 3.000 Megawatt Windenergie erzeugen, die BRD 2.000, Dänemark 1.000, Spanien 570, Holland 450, Italien 300 und Griechenland 240. Aus Indien wird gemeldet, daß das Land die Erzeugung von 3.000 Megawatt plant.

Im Vergleich zu den traditionellen Energiequellen verursacht der Wind minimale Beeinträchtigungen der Umwelt, ist erneuerbar und kann das Netz oder abgelegene Systeme in Bergdörfern, Landarztstationen und touristische Einrichtungen auf kleinen Inseln direkt mit Strom versorgen.

# Termin für den Besuch des spanischen Königs noch offen

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS - Granma Internacional

• DIE Regierungen Kubas und Spaniens haben das genaue Datum für den Besuch des spanischen Königspaares, Juan Carlos und Sofía, in Kuba noch nicht festgelegt.

Rogelio Sierra Díaz, einer der Sprecher des Außenministeriums gab auf der wöchentlichen Pressekonferenz bekannt, "wir sind dabei, uns über einen geeigneten Zeitpunkt zu einigen", an dem die Herrscher ihre Reise, die für dieses Frühjahr vorgesehen war, antreten können.

Auf die Frage, ob ein bisher nicht

genannter Grund für den Aufschub der Reise vorliege, versicherte der Regierungsvertreter, "es gibt nichts Geheimen", was den Besuch der höchsten Vertreter der iberischen Monarchie betreffe.

Zum Thema der beiden salvadorianischen Terroristen, die durch ein kubanisches Gericht zum Tode verurteilt worden waren, und deren Fall dem Verfahren entsprechend zunächst dem Obersten Gericht und dann dem Staatsrat zur Bestätigung oder Ablehnung des Urteils vorgelegt werden, äußerte Sierra, es lägen noch keine Entscheidungen vor.

Zur Angelegenheit des von Präsident Fidel Castro vor kurzem unterbreiteten Angebots, bis zu tausend Ärzte zur Versorgung der Flüchtlinge zu entsenden, die Opfer der militärischen Intervention der USA und der NATO in Jugoslawien geworden sind, stellte der Sprecher fest, es handle sich dabei vorerst um "eine Idee, eine Initiative", allerdings lägen "die Kanäle zu ihrer Verwirklichung noch nicht fest".

Er unterstrich, die kubanischen Behörden seien jedoch bereit, jedes Gesuch zu einer solchen Zusammenarbeit entgegenzunehmen.

## ZOOM

### UNICEF FÜR DAS LEBEN

• ALFREDO Missair, der UNICEF-Vertreter in Kuba, hält das Erziehungsprogramm Para la Vida (Für das Leben) der Insel für eine wegweisende Erfahrung und empfiehlt es anderen Nationen. Diese Erklärung wurde auf dem Fünften Nationalen Workshop abgegeben, der mit dem fünften Jahrestag dieses Programms zusammenfiel, das dazu beiträgt, die Ziele des Weltgipfels für die Kindheit und der Konvention der Rechte des Kindes zu erfüllen.

### NEUER ASSISTENZBISCHOF

• DAS Pressebüro der Konferenz der Katholischen Bischöfe Kubas gab die Ernennung von Pfarrer Salvador Riverón Cortina zum Weihbischof der Erzdiözese Havanna bekannt. Die Note besagte, daß Vater Riverón 1948 in Camagüey geboren wurde, an der Universität Havanna Biologie studierte, im Institut für Grundlagenforschung des Gehirns arbeitete, 1977 in das Interdiözesane Seminar San Carlos und San Ambrosio eintrat; 1982 zum Priester berufen wurde. Er war Pfarrer im Stadtteil Cotorro, Vizerektor des Seminars, Lehrer für die Geschichte der Modernen Philosophie, Erkenntnistheorie und Metaphysik, Pfarrer der Kathedrale von Havanna und leitet jetzt die Schulungsgruppe im Pastoralen Rat der Diözese. Pfarrer Riverón erhält die bischöfliche Weihe im Juni.

### NATURERBE

• DER Nationalpark Alexander von Humboldt, wichtigster Konzentrationsschwerpunkt der Biodiversität auf Kuba, wurde der UNESCO als ein Standort des Naturwelterbes vorgeschlagen. Die Empfehlung geht vom Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt aus und wird damit begründet, daß das nahezu tausend Hektar große Gebiet im Nordosten der Insel die höchste Biodiversität und die größte Anzahl einheimischer Tier- und Pflanzenarten der Antillen aufweist.

## INTEGRALER ENTWICKLUNGSPLAN FÜR HABANA VIEJA

# Zusammenwirken von Sanierung und sozialem Fortschritt

• Die bevorstehende Einweihung eines Zentrums für hirngeschädigte Kinder ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Einnahmen aus dem Tourismus und anderen Leistungen für das Gemeinwohl eingesetzt werden

LILIAM RIERA / FOTOS:  
AHMED VELAZQUEZ- Granma Internacional

• EIN Prachtbau aus dem 19. Jahrhundert, in dem die alte Anwaltskammer der Hauptstadt untergebracht war, wurde in ein integrales Rehabilitationzentrum für hirngeschädigte Kinder aus Alt-Havanna verwandelt. Es wird den Namen Senén Casas Regueiro tragen.

Vor zwei Jahren äußerte Alina Díaz in einem Brief an den Stadthistoriker Eusebio Leal, daß es notwendig sei, für Kinder, die wie ihre Tochter hirngeschädigt seien, im Stadtbezirk eine Einrichtung zu eröffnen, in der die Behandlung dieser Kinder ständig gewährleistet werden kann.

In der Altstadt (*La Habana Vieja*) gibt es vier Polikliniken, aber keine wird den Anforderungen für die Behandlung dieser Krankheit gerecht. Unzumutbar ist es aber auch, mit den Patienten täglich den weiten Weg zum Julito-Díaz-Krankenhaus oder zum Internationalen Institut für Neurorestoration CIREN zurückzulegen, die personell und materiell bestens für eine fachliche Betreuung ausgestattet sind.

Der sehnliche Wunsch von 33 Müttern wie Alina wird nun endlich Wirklichkeit und ist ein neues Beispiel dafür, wie das Büro des Stadthistorikers durch das Kollektiv für den Integralen Entwicklungsplan Alt-Havannas erreichte, die Altstadtsanierung mit dem Bau sozialer und kommunaler Einrichtungen zu verbinden.

## MEHR ALS NUR EINE TOURISTENATTRAKTION

Das 1982 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärte historische Stadtzentrum umfaßt ein Gebiet von 214 Hektar mit über 900 Gebäuden von hohem kulturellen Wert. Deshalb ist es verständlich, daß es für 90 Prozent der Besucher Havannas einen der größten Anziehungspunkte darstellt.

Die Entwicklung des Tourismus basiert auf der Wiederherstellung eines breiten Hotel-, Gaststätten- und Ladenetzes, das in der härtesten Zeit der schwierigen Wirtschaftslage stark an Qualität eingebüßt hat oder zum Teil völlig verschwunden war, sowie auf neuen Formen der Beherbergung, indem wertvolle Gebäude der Altstadt als Pensionen genutzt werden.

Die Einnahmen daraus werden nicht nur für die Rettung der historischen Gebäude genutzt, deren wichtigster Bestandteil die Wohnhäuser sind, sondern auch zur Förderung des sozialen Bereiches.

"Hier ist ein System entwickelt worden, das aus keinem anderen Teil der Welt bekannt ist: das der Beschaf-



Alina Díaz gab ihren Beruf auf, um sich ihrer kleinen Tochter zu widmen. Jetzt gehört sie zu dem Team, das dieses Projekt verwirklicht



Aus dem alten Kloster Bethlehem wird ein Altersheim und eine Pension für Touristen fortgeschrittenen Alters



Das Gebäude Ecke Lamparilla und Cuba, aus dem 19. Jahrhundert, wird für die Pflege hirngeschädigter Kinder eingerichtet

fung von Mitteln aus eigener Kraft", erklärte kürzlich in Havanna Herman van Hooff, ein hoher Vertreter des Zentrums für das Weltkulturerbe der UNESCO.

Eusebio Leal selbst sagt, es gehe darum, "die Stadt wiederzubeleben, nicht nur um sie ansehnlich zu machen, sondern um darin zu leben".

Um diesen Prozeß in Gang zu bringen, war der Integrale Entwicklungsplan besonders wichtig. Er entstand 1994 auf Anregung des Büros des Stadthistorikers und der Spanischen Agentur für Iberoamerikanische Zusammenarbeit (AECI). An der Erarbeitung und Umsetzung ist ein interdisziplinäres Kollektiv beteiligt. Es besteht aus Umweltwissenschaftlern, Stadtplanern, Architekten, Historikern, Soziologen, Psychologen, Ökonomen, Kybernetikern...

"In Alt-Havanna fiel uns besonders die große Sorge für die Belange von Kindern, Frauen und alten Menschen auf", sagte Van Hooff erstaunt.

Interessant sind die Projekte wie das der *Aulas-Museos*, des Unter-

richts für die besten Schulklassen ausgezeichneten Schulen in Museen, wobei ihnen auch das Kulturerbe nähergebracht wird; oder das der Schwesternschaft der Stickerinnen und Weberinnen von Bethlehem, die Berufe und Traditionen pflegen; und das Institut für Geriatrie Santiago Ramón y Cajal für alte Menschen sowie die Restauration des Klosters Bethlehem, in dem in Zusammenarbeit mit der Europäischen Gemeinschaft und der Schweiz ein Altersheim für 50 Frauen und eine Pension für Touristen der dritten Generation eingerichtet wird. Die Einnahmen daraus sollen diesen Plan und andere Projekte für Menschen fortgeschrittenen Alters finanzieren.

## MODERNSTE AUSTRÜSTUNGEN

Der jungen Historikerin Azalia Arias von der Abteilung für sozioökonomische und Forschungsprojekte des Entwicklungsplans leuchten die Augen, als sie der GI-Reporterin einige der Geräte zeigt, mit denen das Zen-

trum für Rehabilitation behinderter Kinder ausgestattet ist. "Wenn man diese hochmodernen Apparate oder die farbenprächtigen Bälle sieht, wird einem klar, daß die Klinik kein Traum mehr ist, sondern sich in etwas greifbar Nahes verwandelt". Die ersten Ausrüstungen kamen von Freunden, die sich die Idee zu eigen gemacht haben. Andere Apparate werden von den auf dem Gebiet führenden Firmen in der Welt aus Mitteln des Büros des Stadthistorikers erworben. "Die Leitung des Julito-Díaz-Krankenhauses, einer führenden Institution in diesem Bereich in Kuba, war bei diesem Projekt auch die maßgebliche Beraterin", versicherte Azalia.

Die Einrichtung wird nicht nur die körperliche Rehabilitation in einer Gymnastikhalle leisten, sondern in ihr werden Psychologen, Logopäden, Sonderpädagogen, Ärzte und Krankenschwestern arbeiten, die den Kindern eine vollständige Behandlung garantieren, denn "wir gingen davon aus, daß ein Fachteam mehr vermag als jede Disziplin einzeln", ergänzte die Mitarbeiterin des Entwicklungsplans.

In Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Gesundheitswesens des Stadtbezirkes wurden bereits 33 kranke Kinder aufgenommen, die jetzt in ihrer nächsten Umgebung betreut werden können. Das Haus ist noch nicht völlig fertiggestellt, u. a. muß noch ein spezieller Fahrstuhl zur ersten Etage montiert werden.

An der Verwirklichung der Klinik sind auch Schüler der 1992 gegründeten Lehrwerkstatt beteiligt, die ebenfalls ein soziales Projekt des Büros des Stadthistorikers in Zusammenarbeit mit AECI ist. Ihr Ziel ist es, fast vergessene Handwerksberufe für die Restaurierung am Leben zu erhalten. In Verbindung von Theorie und Praxis erneuern diese Jugendlichen unter Anleitung eines Meisters die kunstvolle Verglasung, die Fenster und das Gebäudeinnere. Sie sind zwischen 18 und 23 Jahre alt und erhalten nach einer Aufnahmeprüfung an dieser Schule eine fachliche Ausbildung zu einem Beruf, den sie dann später in Alt-Havanna ausüben können.

## KIND, FAMILIE UND GEMEINDE SIND ALS EINHEIT ZU BETRACHTEN

Alina Díaz ist Fernmeldeingenieurin. Um sich voll und ganz ihrer kleinen Tochter widmen zu können, sah sie sich gezwungen, ihre Arbeit als Dozentin an der Technischen Universität José Antonio Echeverría aufzugeben. Sie half, die anderen Mütter zu gewinnen, und jetzt ist sie Teil des Kollektivs, das dieses Werk voranbringt. "Wir fühlen uns nützlich bei dieser Arbeit; wir wollten immer dabei sein, nie abseits stehen, weil wir helfen wollen. Und die Nähe dieser Einrichtung bietet uns die besten Möglichkeiten dazu".

Der Entwicklungsplan, dem jegliche Starrheit fehlt und der nicht zentralisiert ist, hat sich einen Raum geschaffen, an dem alles zusammenkommt, Bewohner und kommunale Einrichtungen, und sein partizipativer Charakter verleiht ihm Autorität.



In diesen Bergen liegt die Gemeinde La Bruja (die Hexe) - eine abgelegene Gegend in der es kaum Arbeitsplätze gibt

# Der Vogel von La Bruja und sein neuer Kurs

• Das soziokulturelle Projekt im Kreis Guamá der Provinz Santiago de Cuba könnte zu einem landesweiten Beispiel werden

TEXT und FOTO: JORGE IGNACIO PEREZ - Granma

• DIE Küstenstraße, die Santiago de Cuba mit der Provinz Granma verbindet, verläuft durch eine der schönsten Gegenden Kubas, eine beeindruckende Berglandschaft, deren jüngste Geschichte von den Kämpfen der Rebellenarmee berichtet. Aber nun haftet der Blick des Reporters auf Chivirico, Uvero und die entstehenden touristischen Einrichtungen im Kreis Guamá, einem Naturschutzgebiet mit verstreut liegenden Siedlungen.

Ehe wir den Campingplatz La Mula in Ocujaal erreichen, hält der Jeep der Provinzbehörde für Kultur und jemand weist uns den Weg zu

dem Fleck La Bruja (die Hexe), Ziel unseres 110 km langen Weges von Santiago de Cuba aus.

## EIN GEDANKE NIMMT GESTALT AN

Der Schauspieler Raúl Pomares aus Santiago de Cuba, ein Kenner der Gegend, hatte die Idee, für die an einem Berghang liegende Gemeinde La Bruja ein soziokulturelles Programm zu erarbeiten. Die insgesamt 54 Behausungen mit Dächern aus Yagua, den Blättern der Königspalme, Holzwänden und Lehmfußböden, die terrassenförmig am Hang kleben, bieten den fast 200 Einwohnern kaum Schutz. Das Provinzzentrum für Gemeinkultur und die UNEAC, der Schriftsteller- und Künstlerverband Kubas, in Santiago de Cuba, beauftragten das Projekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen der dortigen Bewohner, und heute ist vor Ort zu spüren, daß man schon eine Annäherung an die Bewohner erreicht hat.

Das Besondere dieses interdisziplinären Planes ist, daß er von einer integralen Entwicklungsstrategie ausgeht, um das geistige Leben der Bewohner zu bereichern. Man geht davon aus, daß kulturelle Re-

ste der Tradition dieser Zone vorhanden sind (z.B. handwerkliche) und daß man an diese anknüpfen muß, um die Lebensqualität zu verbessern.

Bei der Siedlung handelt es sich um einen Ort ohne geschichtliche Bedeutung. Ab 1975 wuchs er mit dem Zuzug der Familien Gómez, Calderón, Ravelo und Molina an, die verstreut im Gebirge wohnten und nun näher ans Meer und die Landstraße gezogen waren.

Es gibt wenig Arbeitsplätze in der Zone. Auffällig ist, daß der Müßiggang und, was noch schlimmer ist, der Alkohol zwei der Faktoren darstellen, die tagtäglich das Leben von nicht wenigen Jugendlichen und Erwachsenen bestimmen, die von dem Berghang aus das Leben vorbeiziehen sehen. Und obwohl es dort am Fluß ein kleines Wasserkraftwerk gibt, sind die Stunden, in denen Strom erzeugt wird, doch sehr begrenzt. Außerdem gibt es nur einen gemeinschaftlichen Fernsehapparat und vier Radios.

Drei junge Fachkräfte vom Provinzzentrum für Gemeinkultur,

Bárbara Nápoles, Philosophin, Tatiana Tamayo, Psychologin und Zaldamis Ramos, Soziologin, berichten Granma, daß neben Verbesserungen an den Wohnhäusern und der Trinkwasserversorgung eine kleine Bibliothek, eine Spielothek und ein Kinderspielplatz entstehen sollen.

## DER VOGEL VON LA BRUJA - VON DER LEGENDE ZUM PRAKTISCHEN LEBEN

Wie erzählt wird, geschah vor über hundert Jahren an einem 31. Dezember bei einem Streit zwischen einer Frau, ihrem Mann und dessen Freund eine Bluttat an dem Ort, der La Bruja Arriba genannt wird. Das Motiv war der Ehebruch des Freundes. Rosa, die Frau, wurde verflucht und verwandelte sich in einen Vogel. Seitdem erscheint Rosa bei Einbruch der Dunkelheit an jedem 31. Dezember an der Flußmündung, um ihren Geliebten zu suchen, damit er ihr ihre Frauengestalt zurückgebe; aber da sie ihn nicht findet, entführt sie den erstbesten Mann, den sie außerhalb seines Hauses antrifft.

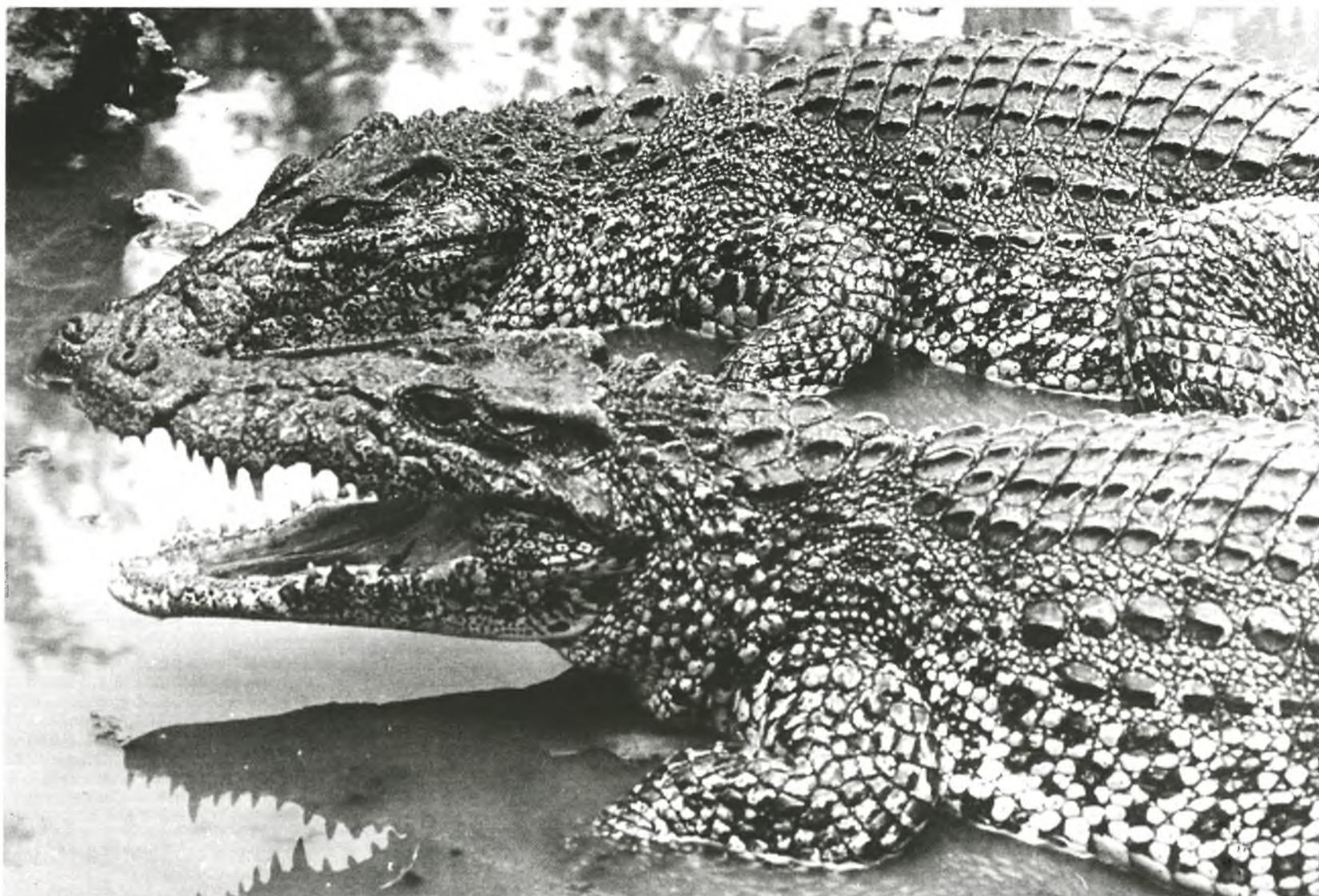
Benito Calderón Molina, einer von 14 Geschwistern einer Familie aus diesem Ort, gesteht dem Reporter, er glaube nicht an Legenden, aber er habe den Schatten eines Vogels mit einem eigenartigen Gesang schon gesehen. Die Existenz eines Meeresvogels, der unter dem Namen *Petrel de cabeza negra* (Schwarzkopfsturmschwalbe) bekannt ist und fast immer jenseits der Küste lebt, nährt diesen Mythos weiterhin.

Das eben erst beginnende Gemeindeprojekt identifiziert sich mit dem Namen der Legende und beabsichtigt langfristig dem 31. Dezember seinen ursprünglichen festlichen Charakter zurückzugeben, das künstlerische Talent in der Gemeinde zu fördern und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu dem Stück Boden, auf dem man lebt, zu prägen.

Die drei jungen Frauen berichten Granma von einigen Ergebnissen der Arbeit. So hat man z. B. Verbindungen zu der Verwaltung geknüpft und dadurch einige materielle Probleme lösen können. Außerdem hätten sie die volle Unterstützung der UNEAC und ihrer ständigen Arbeitsgruppe für Gemeinkultur die auf ihrem 6. Kongreß eingerichtet wurde.

Das Projekt reiche bereits über die Grenzen der Provinz hinaus, erklären sie, denn die Fakultät für Bildende Künste des ISA (Kunsthochschule) habe sich angeboten, ein Denkmal für den Vogel von La Bruja zu bauen und weitere helfende Ideen seien von dem Verband für Bühnenkunst innerhalb der UNEAC, vom Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft ICAP und der italienischen NGO Arci Nova eingebracht worden.

Sicher ist, daß Vertrauen erst mit der Zeit und durch Taten aufgebaut wird. Praktisch konnte bisher noch wenig getan werden, bis auf einige Spenden von Schulmaterial, aber es sagt schon viel aus, wenn man dort die wichtigsten Gemeindevertreter antreffen kann, die den jungen Hochschulabsolventinnen zuhören und sie bei dem Wunsch, das Leben dieser Leute zu verändern, unterstützen.



Allein in den bisher erforschten 600 der 4.500 qkm weiten Ciénaga de Zapata gibt es schätzungsweise 5.000 bis 6.000 Exemplare

# KROKODILE

**Nachdem dem schnellen Aussterben dieser großzahnigen Reptilien ein Ende gesetzt war und sie sich an ihren natürlichen Standorten vermehrt hatten, unternahmen die Kubaner nun die ersten Schritte, um sie wirtschaftlich zu nutzen • Genehmigung der Internationalen Konvention über Existenzgefährdete Arten • Auf der größten Krokodilfarm Lateinamerikas**

ALDO MADRUGA - Granma Internacional  
FOTOS: EDDY MARTIN

• AUCH wenn er es ißt, ihm die Haut abzieht und sich daraus zum Beispiel Schuhe fertigt, kann der Mensch das Krokodil liebenswert finden, mit ihm leiden oder sich mit ihm freuen, es zum Mittelpunkt seines Lebens machen... und dieses Tier kann ihm dafür nicht nur Luxus oder Nahrung geben, sondern auch geistige Befriedigung verschaffen. Im Falle des Biologen Roberto Ramos ist das so. Mehrere Bißwunden auf seinem Körper zeigen Spuren dieser gegenseitig bereichernden, aber unvorhersehbaren und gefährlichen Beziehung. Roberto wohnte in Havanna in dem zentral gelegenen Stadtteil Vedado, als er gleich nach dem Studium in die sumpfige Landschaft der Ciénaga de Zapata, südlich von Matanzas, kam, um dort eine Zeit lang zu arbeiten.

Das war 1974. Wenige Monate später wurde ihm klar, daß er Opfer der magischen Anziehungskraft der großzahnigen und großschnauzigen Reptile geworden war. Er blieb. Er heiratete und gründete dort seine Familie. Heute ist er international als einer der Männer anerkannt, die in der Welt am meisten über Krokodile und speziell über das kubanische *Crocodylus Rhombifer* wissen.

Toby, wie man ihn im Familien- und Freun-

deskreis nennt, arbeitet auf der größten Krokodilfarm Lateinamerikas. Das Aufzuchtgebiet wurde Anfang der 60er von der Revolutionären Regierung Kubas gegründet, um dieses Tier zu schützen. Wegen der ungehemmten Jagd war es in Gefahr auf der Insel, die aus der Vogelperspektive wie ein riesiger Kaiman aussieht, ausgerottet zu werden.

Obwohl das *Crocodylus Rhombifer* in Kuba nicht mehr vom Aussterben bedroht ist, wird das Jagdverbot aufrechterhalten, ebenso wie eine strikte Kontrolle von Standort und Anzahl der Spezies. Deshalb, so sagt uns Toby, habe die Internationale Konvention für den Handel mit existenzgefährdeten Arten seine verträgliche Nutzung genehmigt.

Dies ist das Resultat von fast vier Jahrzehnten ständiger Bemühungen und einer wissenschaftlichen Strategie zur Vermehrung der Art.

Roberto Ramos erinnert sich noch gut an sein schlimmstes Erlebnis mit diesen "Arbeitskollegen". Es liegt ungefähr zwei Jahre zurück. Als ein betrunkenener Wilddieb ein Exemplar fangen wollte, wurde er von diesem zu Boden geworfen und getötet. Das Tier fraß ihm Arme und Beine ab.

Die Ciénaga de Zapata ist ein rund 4.500 qkm großes Sumpfgbiet, und sie ist eine der Zonen, in denen die Flora und Fauna am besten erhalten sind. Auf bisher nur 600 qkm er-

forschem Gebiet existieren schätzungsweise 6.000 Exemplare der kubanischen Spezies.

"Hier gibt es sowohl eine kräftige und gesunde Population der kubanischen Spezies als auch der amerikanischen Spitzkrokodile (*Crocodylus acutus*)" betont der Biologe. Allerdings, so räumt er ein, gebe es auch Kreuzungen zwischen beiden Klassen, die nach Auffassung von einigen Spezialisten die Möglichkeit der Geburt von unfruchtbaren Tieren hervorbringen könne.

Eine Zeit lang, so erklärt Ramos, wurden beide Arten zusammen gehalten, so daß sie sich kreuzten. Ab 1974 jedoch - seitdem er an diesem Ort ist - begann man sie zu trennen, obwohl es sich herausstellte, daß sie sich auch in ihrer natürlichen Umgebung, in Freiheit, mischten.

Im Aufzuchtgebiet ist bisher nicht die erforderliche technische Ausstattung vorhanden, um diese Frage vertiefen zu können und entsprechende Schlüsse zu ziehen, aber die Angelegenheit wird gewissenhaft verfolgt und man versucht, Kreuzungen soweit wie möglich zu vermeiden, erläutert Ramos.

#### DAS KROKODIL BRINGT EINKÜNFEN:..

Erzeugnisse aus Krokodilleder werden auf dem Weltmarkt sehr gut bezahlt. Schuhe, Gürtel, Taschen und viele andere Gegenstände daraus sind sehr teuer.

Ein Quadratmeter Bauchleder kostet heute auf den entsprechenden Fachmärkten ca. fünf Dollar.

Krokodilfleisch hat einen Eiweißgehalt von 18 bis 21%, enthält wenig Fett und ist cholesterinarm. Ein Kilogramm davon kann, je nach dem von welchem Teil des Tieres es stammt, zwischen fünf und 30 Dollar kosten, wobei der Schwanz am teuersten ist. Japan, Italien, Frankreich und die USA stellen aus dem Krokodil die meisten Artikel her und sind neben der Bundesrepublik Deutschland die größten Konsumenten. Die Rohstoffe beziehen sie größtenteils aus Afrika, Amerika und Thailand.

In Australien, so Toby, wird die beste Arbeit zur Erhaltung dieses Reptils geleistet, das zudem auch von Tierpräparatoren sehr gefragt ist.

"1994 genehmigte die Internationale Konvention für den Handel mit Existenzgefährdeten Arten die wirtschaftliche Nutzung von Exemplaren, die in Zuchtgebieten zur Welt kommen, und wir begannen damit", stellt Esteban González, der Direktor dieser Farm fest, die dem Ministerium für Fischereiwesen untersteht.

#### EINE UMWELTVERTRÄGLICHE AUSBEUTE

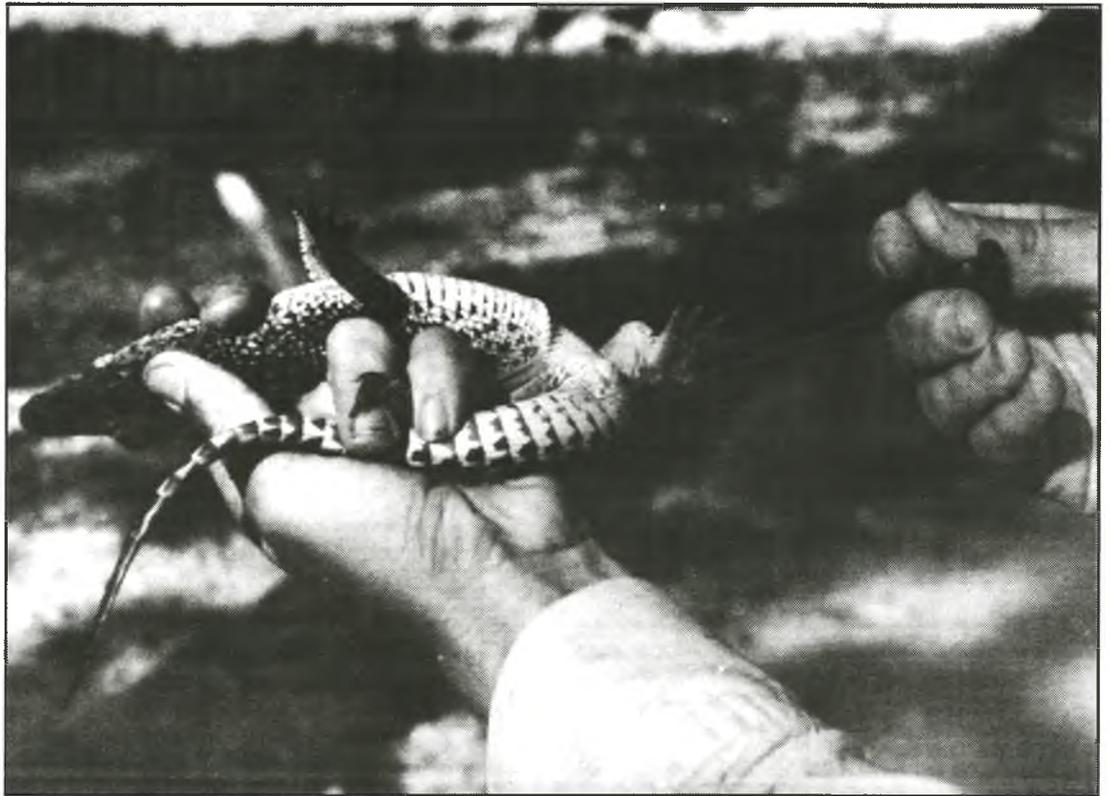
Der Verkauf fand zunächst aus verschiedenen Gründen nur in kleinem Maßstab statt. Ein wichtiger Grund ist, daß das Gleichgewicht zwischen den Schlachttieren, den Neugeborenen und denen, die sich in den unterschiedlichen Stadien der Aufzucht befinden, nicht gestört werden soll.

In der Ciénaga de Zapata liegen die Einnahmen für das Fleisch der Rhombifer bei jährlich 42.000 Dollar und für Krokodilhäute bei 300.000. Nach Meinung von González ist die exklusive kubanische Art weltweit noch wenig bekannt und die industrielle Verarbeitung der Häute geschieht vor allem von Hand.

Krokodilfleisch ist, wie leitende Angestellte des Handelsunternehmens Pesca Caribe feststellen, trotz seines hohen Nährwertes, seiner Festigkeit und des guten Geschmacks, in den Restaurants der Hauptstadt so gut wie nicht im Angebot, so daß eine kontinuierliche Belieferung dieses Marktes in Übereinstimmung mit den realen Möglichkeiten gefördert werden müsse, denn es werde von den Gästen gewünscht.

In der Cienaga de Zapata existiert beispielsweise ein Gaststättennetz, in dem Krokodilfleischgerichte, - weltweit etwas Exotisches, - gut verkauft werden. Sie werden in den Restaurants Guamá und La Boca in Playa Girón angeboten, und bei Rumbos in Varadero.

Um höhere Erträge zu erlangen, muß die Technologie der Aufzucht modernisiert, die Vielfalt der Artikel aus dem Leder erweitert und natürlich ihre Qualität verbessert werden.



Die Erweiterung der Krokodilzucht erfordert eine moderne Technik und eine bessere industrielle Verarbeitung. Daran arbeiten die Beschäftigten der Farm



Der Biologe Roberto Ramos (Toby) ist ein international anerkannter Experte für Krokodile. Sein narbenbedeckter Körper zeugt von der leidenschaftlichen Beziehung zu diesen Raubtieren

Möglicherweise wird in diesem Jahr, aufgrund der Ergebnisse des Nationalen Programms zur Pflege und Vermehrung dieser Gattung, die seit Jahren auf der Insel gezüchtet wird, das Spitzkrokodil zur wirtschaftlichen Nutzung freigegeben.

Das amerikanische Spitzkrokodil kommt u.a. auch an der Südküste von Las Tunas und der Provinz Granma in Ostkuba vor. Sein ausgewogenes Vorkommen auf der Insel und die Tatsache, daß es dort nicht vom Aussterben bedroht

ist, haben eine große Bedeutung bei den Anstrengungen zur Erhaltung des Ökosystems und der Biodiversität.

Eingehenden Studien zufolge könnte Kuba, ohne daß die Art gefährdet würde, sein Produktionsvolumen auf 50.000 Häute im Jahr erhöhen und Einnahmen von vier bis fünf Millionen Dollar erreichen. Also ein weiterer wichtiger Grund, warum und wofür der Biologe Roberto Ramos vor 25 Jahren das Vedado verlassen hat und in den Sümpfen Wurzeln schlug.





Die deutsche Delegation bei ihrem Treffen mit dem Präsidenten der Zentralbank, Francisco Soberón

# Deutsche Industrie will auch in Kuba die Nummer eins sein

• Eine Delegation des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI) besuchte vom 9. bis 13. Mai die Insel

• Schuldenfrage bisher größtes Hindernis für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen

HANS-WERNER RICHERT - Granma Internacional

• "ICH habe die Lösung ausgegeben, daß wir auch in Kuba, was Investitionen und Handel betrifft, die Nummer eins sein sollten. Und wir sollten besser vertreten sein als die Kanadier, Spanier und Holländer. Zumal unser normaler großer Konkurrent hier ausfällt."

Hans Olaf Henkel, der an der Spitze der bisher bedeutendsten Delegation aus der Bundesrepublik Deutschland vom 9. bis 13. Mai Kuba besuchte, äußerte sehr deutlich sein Interesse an einer Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. "Mir ist klar geworden, daß die Abwesenheit der deutschen Wirtschaft aus kubanischer Sicht bedauerlich ist, aber das gleiche gilt natürlich auch für uns. Wir würden ja gerne hier aktiv sein und es ist schade, daß andere Länder, die normalerweise hinter uns in der Investitionsstatistik stehen, hier vor uns stehen", erklärte er.

Haupthindernis für verstärkte deutsche Investitionen und intensiveren Handel zwischen den beiden Ländern ist nach wie vor die leidige Schuldenfrage, das heißt, die von der Bundesregierung eingeforderten umstrittenen sogenannten Alt-schulden, die Kuba gegenüber der DDR hatte, und zusätzlich ca. 70 Millionen Mark an Hermes-krediten. Auf die Höhe der Alt-schulden ange-



Henkel: "Andere sind schon hier und wir hinken hinterher"

sprochen, antwortete er etwas distanziert: "Die deutsche Bundesregierung ist der Meinung, es sind ca. 700 bis 800 Millionen Mark."

Allerdings klang an, daß Henkel dieses Problem nicht für unüberwindlich hält, sondern ganz im Gegenteil meint, es sei auch kurzfristig zu lösen. "Das ist ein klassischer Fall von einer Entscheidung, die getroffen werden muß. Wenn wir weiterhin noch zwei, drei Jahre warten, dann werden auch weiterhin beide Länder darunter leiden. Und man kann sie doch morgen treffen." Dazu sei es aber notwendig, "daß Kuba und Deutschland jetzt noch mal einen Versuch machen sich zu einigen, und zwar nicht über den Austausch von Briefen und Noten, sondern am Verhandlungstisch, und ich werde mich auch in Deutschland entsprechend dafür einsetzen."

Deutlich forderte er beide Regierungen auf, "hier eine Lösung zu finden, denn es liegt im Interesse von beiden". Das Verschieben dieses Problems auf die Zukunft bringe nichts, so Henkel, denn "das Verschieben führt nur dazu, daß wir Aufträge nicht bekommen, und die anderen diese an Land ziehen". Dies sei für ihn eine besondere Erkenntnis dieser Reise gewesen. "Ich habe ja gewußt, daß wir keine Hermes-Bürgschaften geben und daß praktisch alle unsere Konkurrenten entsprechende Instrumente zur Verfügung stellen. Aber mit welcher Deutlichkeit das hier unsere Chancen beeinflusst, ist mir erst auf dieser Reise klar geworden."

Für die deutsche Wirtschaft seien alle die Bereiche interessant, in denen in Kuba Bedarf bestehe und wo auf der anderen Seite die deutschen Unternehmen besonders gut seien. "Also eigentlich ist es die

ganze Breite der deutschen Kompetenz." Als Beispiele nannte er das Transportwesen, und dabei speziell Busse und Bahnen, die Telekommunikation und den Kraftwerksbau.

Bisher beschränkt sich der Handel zwischen beiden Ländern auf ein Volumen von lediglich 50 Millionen Dollar jährlich und auch konkrete Projekte wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit deutschen Firmen halten sich in Grenzen. Die bekanntesten sind das Engagement von Mercedes-Benz, die im Rahmen der MCV Comercial S.A. Motoren für landwirtschaftliche Maschinen liefert und Stadtbusse in Kuba montiert sowie eine Investition von vier Millionen Dollar der Messer Griesheim GmbH für eine Sauerstoffanlage im Stahlwerk Antillana de Acero in Havanna.

Während des Besuchs gab die Frankfurter Flughafen AG bekannt, daß sie ein Intention Letter mit dem Instituto de Aeronáutica Civil zum Bau eines Frachtzentrums für den Flughafen in Havanna unterschrieben habe. Das Projekt habe im Endausbau ein Volumen von ca. 20 Millionen Dollar. Der Vertreter der Flughafen AG, Frank Hansel, erklärte, bei einer entsprechenden Einigung werde man das Projekt auch dann durchführen, wenn die Schuldenfrage noch nicht geklärt sei. Seine Firma werde einen Finanzierungsvorschlag dafür unterbreiten. Derzeit habe man eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die einen Businessplan erarbeite.

Auf die Frage welche Bedeutung der kubanische Markt für die deutsche Wirtschaft habe, erklärte Henkel gegenüber Granma Internacional: "Natürlich hat der Markt heute kein Volumen, aber wir dürfen nicht vergessen, die deutsche Wirtschaft ist in 180 Ländern vertreten, und wir haben eine zu hohe Abhängigkeit von den europäischen Importen und Exporten, zwei Drittel unserer Exporte gehen nach Europa, und wir wissen ja, daß die Länder, die vielleicht heute noch schlafen, die sich heute noch nicht so entwickelt haben, das sind die zukünftigen dynamischen Länder und wir müssen hier rechtzeitig sein. Andere sind hier schon, und zwar wesentlich aggressiver. Und wir hinken hier hinterher."

Entsprechend formulierte er eine Botschaft an die deutschen Unternehmen, in der er sagte, wenn man vor Ort sei, könne man auch mit den Schwierigkeiten vor Ort fertig werden. Man müsse Kuba in einem größeren Rahmen sehen. Zwar sei der Markt nicht so groß wie etwa in der Tschechischen Republik oder in Ungarn, aber Kuba habe eine besondere Bedeutung in der gesamten Karibik "und die deutschen Investoren müssen natürlich auch diesen Zusammenhang erkennen". Ein unterschiedliches System sei kein Grund für deutsche Investoren nicht zu kommen.

Zum Abschluß des Besuchs traf Henkel mit Präsident Fidel Castro zusammen, wobei sie Themen der Makroökonomie, der Globalisierung, der Ökologie und der Kultur behandelten. Der BDI-Vorsitzende, der erklärte, die deutschen Unternehmen und die Bundesregierung seien gegen das "Embargo", führte ebenfalls Gespräche mit dem Vizepräsidenten Carlos Lage, dem Minister für ausländische Investitionen, Ibrahim Ferradaz, dem Zentralbankpräsidenten, Francisco Soberón und weiteren Vertretern der Regierung und der kubanischen Wirtschaft.



Anja Lörcher mit Hubert Krantz und Wilfried Krug während der Pressekonferenz in Havanna

# Deutsche Unternehmer zu Geschäften bereit

## • Zufriedenheit bei der Delegation der Industrie- und Handelskammern Köln und Essen nach ihrem Besuch vom 26. Mai bis zum 3. Juni auf der Insel

JOAQUIN ORAMAS und HANS-WERNER RICHERT- Granma Internacional

• "WIR sehen keine Probleme wegen des Interesses unserer Unternehmer an Geschäftsmöglichkeiten mit Kuba", äußerte Anja Lörcher, die Assessorin der Industrie- und Handelskammer Köln, als sie auf die Frage nach den Repressalien antwortete, die das Helms-Burton-Gesetz und die Blockade für die Mitglieder ihrer und der Essener Kammer haben könnten, die Havanna mit der Absicht besuchen, wirtschaftliche Verbindungen zu knüpfen.

Die deutschen Unternehmer seien immer auf der Suche nach neuen Märkten, die ein Handlungspotential darstellen, und Kuba sei mit elf Millionen Einwohnern in dieser Hinsicht sehr interessant, sagte sie und stellte heraus, daß darüber hinaus das Land jährlich von über anderthalb Millionen Touristen besucht werde und sich diese Zahl

in den kommenden Jahren voraussichtlich verdreifache.

"Wir wären schon viel früher nach Kuba gekommen, aber von den Unternehmern wurde die Frage gestellt: Wird das unseren Geschäften in den USA schaden oder nicht? Diese Angst ist in letzter Zeit allmählich verschwunden und darum sind wir hier", sagte sie.

Die gemeinsame Delegation aus 20 Geschäftsleuten, die darüber hinaus noch weitere Handels- und Produktionsfirmen vertraten, führte 78 Gespräche mit kubanischen Unternehmern über konkrete Kooperations- und Investitionsprojekte.

Sie prüften dabei Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in den Zweigen Elektronikkomponentenbau, Elektrizitätswirtschaft und alternative Energien, Bauwesen, Motorenbau, Bürogeräte, Meßsysteme, internationale Consulting und für Investitionen in den Bereichen Tourismus und Immobilien.

Etwa 20 Unternehmen und Korporationen der BRD unterhalten Büros in Kuba. Von diesen Firmen tätigten einige Investitionen in der Lebensmittel-, Grundstoff-Metall- und Pharmaindustrie Kubas.

Wilfried Krug, Botschaftsrat der BRD in Kuba, erklärte, die Besuche gestatteten kubanischen und deutschen Geschäftsleuten sich kennenzulernen, wodurch sich die besten Möglichkeiten ergäben,

Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu entwickeln.

Offiziellen Zahlen zufolge ist die Bundesrepublik Deutschland mit einem Warenaustausch von 140 Millionen Dollar der viertgrößte Handelspartner Kubas innerhalb der Europäischen Union. Im ver-

gangenen Jahr war sie mit ca. 148.000 Urlaubern der zweitgrößte Entsender von Feriengästen auf die Insel.

Frau Lörcher sagte, zu den Absichten des Besuches habe gezählt, soviel Information wie möglich aus dem Bereich des Handels auf der Insel zu erhalten und Verbindungen zu möglichen Partnern in unterschiedlichen Bereichen der kubanischen Wirtschaft herzustellen.

"Wir freuen uns, beide Ziele erreicht zu haben", stellte sie fest und fügte an, daß sie mit Vertretern der Ministerien für Ausländische Investitionen, Außenhandel, der Zentralbank und dem Kubanischen Institut für Wirtschaftsstudien Gespräche geführt hätten.

Als sehr positiv bezeichnete sie die bilateralen Kontakte zwischen Vertretern beider Länder und unterstrich, daß die Mehrheit der Delegationsmitglieder mittelständische Unternehmen vertreten. Dr. Hubert Krantz sprach im Namen der Geschäftsleute, als er feststellte, mit Kuba könnten neue Wege beschritten werden und die Insel nähme einen sehr wichtigen Platz in der Karibik ein.

Unter diesen Voraussetzungen erfordere es ein Markt wie der kubanische, immer präsent zu sein, er könne nicht nur durch Lieferungen erfaßt werden, sondern man müsse neue Wege der Zusammenarbeit suchen. Man wolle über Produkte für den Tourismus und für andere Dienstleistungssektoren und die Industrie verhandeln. Besonders wichtig seien die Herstellung von Nahrungsmitteln und Artikeln der Leichtindustrie.

Die deutschen Unternehmer sähen die Möglichkeit, eine geeignete Ausgangsbasis für die Entwicklung des Marktes in der Karibik zu schaffen.

Allgemeine Aspekte des Besuches wurden von Dr. Krantz so zusammengefaßt: "Und wenn sie mich nach den nichtwirtschaftlichen Eindrücken fragen, dann muß man sagen, uns ist selten in einem Land, mit dem wir wirtschaftlich in Kontakt stehen, auf unterschiedlichsten Ebenen soviel Freundlichkeit entgegengebracht worden."

# Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr.

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
Verlag 8. Mai, Granma  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Granma**  
INTERNACIONAL  
Zeitung aus Kuba  
und Lateinamerika

# 95% der US-Unternehmer wollen Handel mit der Insel

• Dritte Konferenz über Geschäftsmöglichkeiten zwischen den USA und Kuba •  
 "Die US-Unternehmer glauben nicht an die sogenannte Flexibilisierung der Blockade", sagt Alarcón

• 95 PROZENT der US-Unternehmer sind am Handel mit der Insel interessiert, stellte der US-Unternehmer Kirby Jones, Vorsitzender der Alamar Associates, auf der 3. Geschäftstagung USA-Kuba fest, die mit rund 50 Firmenvertretern im mexikanischen Cancún stattfand, berichtete EFE.

Nachdem sich Jones gegen die Blockade Washingtons gegenüber der größten Antilleninsel ausgesprochen hatte, fügte er an, daß es den Unternehmern seines Landes "nicht darauf ankommt, daß Kuba sein politisches System ändere, um investieren zu können", denn die USA unterhalten Handelsbeziehungen mit China, Vietnam und anderen Nationen, "mit deren System sie nicht einverstanden sind". "Wir wollen, daß unsere Regierung ihre Position gegenüber der Insel ändert, um die gleichen Chancen für Kapitalanlagen wie andere Länder zu haben", sagte er.

Jones ist der Meinung, daß hinter der Blockade eine kleine Gruppe von US-Kubanern mit einem sehr konservativen Standpunkt und einer Wirtschaftskraft steht, die es ihr erlaubt hat, fast 40 Jahre lang einen starken Einfluß auf die Politiker auszuüben. Aber über die Zukunft der Beziehungen äußerte er sich optimistisch und versicherte, Gruppen und Gesellschaften der USA beschäftigten sich damit, einen Wechsel herbeizuführen.

Der Parlamentspräsident und Leiter der kubanischen Delegation, Ricardo Alarcón, erklärte gegenüber Prensa Latina nach seiner Rückkehr in Havanna, daß die US-Unternehmer nicht an die sogenannte Flexibilisierung der Blockade glauben. Beispielsweise seien die Teilnehmer mit ihm einer Meinung gewesen, daß die angekündigten Maßnahmen in Bezug auf angebliche Verkäufe von Nahrungsmitteln, Verbrauchsmaterialien für die Landwirtschaft und von Medikamenten "tatsächlich zu nichts führen".

Die Debatte um diese Politik werde in den USA weitergeführt werden, sagte er, denn "es gibt immer mehr Übereinstimmung in der Einschätzung ihres negativen Charakters, vor allem unter den Geschäftsleuten, die dort am meisten unter ihren Konsequenzen zu leiden haben".

Frank Kittredge, Vorsitzender des Nationalen Rates für Außenhandel der USA, beschrieb die Zusammenkunft als "einen Versuch, damit zu beginnen, die Beziehungen zwischen den Geschäftssphären beider Länder zu knüpfen".

Ibrahim Ferradaz, der kubanische Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit (MINVEC), betrachtete es als wichtig, daß die potentiellen Investoren Information zu den Handels- und Investitionsmöglichkeiten nicht auf Umwegen, sondern aus erster Hand erhielten, wie die mexikanische Presseagentur meldete.

1998 wuchs das Bruttoinlandsprodukt der Insel um 1,2% und in der Produktion von Zucker, Erdöl, Gas, Tabak, Nickel, Rum und Zitrusfrüchten waren Steigerungen zu verzeichnen. Außerdem



Heute investieren über 40 Nationen in Kuba und es existieren 360 gemischte Unternehmen mit ausländischem Kapital. Ein Beispiel ist die Zigarettenfabrik BRASCUBA

konsolidiert sich der Tourismus mit seinem konstanten Wachstum und mit Einnahmen von 1,8 Milliarden Dollar im letzten Jahr als Motor der Wirtschaft.

Heute investieren in Kuba über 40 Nationen und es existieren 360 gemischte Unternehmen mit ausländischem Kapital, informierte Ferradaz.

Das ist zweifellos ein Beweis dafür, daß sich die kubanische Wirtschaft trotz der Blockadepolitik Washingtons und der erlittenen Naturkatastrophen erholt.

Auf der 3. Konferenz der Geschäftsleute, organisiert von der unabhängigen Firma Alamar Associates aus Washington, die auch in Fragen von Investitionen in der karibischen Nation berät, wurde über die kubanische Gesetzgebung in Bezug auf ausländische Investitionen sowie zur Struktur der Finanz- und Banksysteme informiert und man prüfte die Perspektiven in den Bereichen Pharmaindustrie, Hafenwirtschaft und Handelsflotte, Finanzen, Immobilien und Bergbau.

Das Steuerschema der Insel ist für ausländische Investitionen verhältnismäßig einfach, da weder das Einkommen noch das Kapital belastet wird. "Die Investoren betreffend betreiben wir eine Politik der Diskretion, um zu vermeiden,

daß ihren Geschäften in anderen Teilen der Welt oder ihren Interessen in den USA durch das Helms-Burton-Gesetz Schaden zugefügt wird", erklärte der Berater des MINVEC, Miguel Figueras.

Auf dem ersten Treffen im März 1998 versammelten sich die Unternehmer in Cancún und Havanna. In der Hauptstadt trafen sie auch mit Präsident Fidel Castro zusammen. Seit der 2. Tagung im September 1998 wurde den Geschäftsleuten die Erlaubnis für die Reise nach Kuba vom US-Finanzministerium verweigert, da sie damit gegen das seit 1960 über die Insel verhängte "Embargo" verstießen.

Die britische Tageszeitung Financial Times, das US-Anwaltsbüro Tatton Boggs, die kanadischen Unternehmen Genoil (Erdöl), MacDonald Mines (Bergbau), Cuba Club (Tourismus) und die israelischen Firmen BM und Miramar Trade Center hatten diesmal zu der Konferenz eingeladen.

Der kubanischen Delegation gehörten neben den genannten Personen u. a. Vertreter der Ministerien für Tourismus, der Grundstoffindustrie und des Außenhandels an.

# SON *Im Kohlenpott*

- MIT einem Tausch Kunst gegen Kohle nahmen die Ruhrfestspiele 1946, nach dem Ende des Krieges ihren Anfang. Die Bergleute des Ruhrgebietes hatten in einer Sonderschicht Kohle gefördert, damit das Hamburger Schauspielhaus beheizt werden konnte. Dafür revanchierten sich die Hamburger Schauspieler mit einem Gastspiel im Ruhrgebiet. Seither werden die Ruhrfestspiele traditionell am ersten Mai, mit der Maikundgebung der Gewerkschaften eröffnet.
- Im Zentrum dieses Kulturfestivals des Deutschen Gewerkschaftsbunds standen in diesem Jahr die Konzerte der kubanischen Künstler Compay Segundo, ¡Cubanisimo!, Omara Portuondo und Sierra Maestra

GABRIELE MEYER ULLRICH - für Granma Internacional

• COMPAY Segundo eröffnete am 1. Mai die Konzertreihe der diesjährigen Ruhrfestspiele, die unter dem wunderbaren Titel "Kubanische Stimmen - Rum für die Ohren" stand. Karten für diese im Ruhrgebiet einmaligen Konzerte waren bereits Monate zuvor nicht mehr zu haben. Zum Publikum gehörte diesmal nicht nur der eher begrenzte Kreis echter Salseros y Salseras. Im vollbesetzten Theatersaal des neugestalteten Ruhrfestspielhauses in Recklinghausen mischten sich Jung und Alt, Sonnenkenner und Neugierige.

Mit der diesjährigen Musikreihe "Kubanische Stimmen - Rum für die Ohren" ist der Festivalleitung der Ruhrfestspiele ein besonderer Glückspriff gelungen. Nacheinander präsentierten Compay Segundo, die Gruppe ¡Cubanisimo!, Omara Portuondo und Sierra Maestra kubanische Musik der Spitzenklasse. Sie alle sind brillante Vertreter dieser Musik, die sie mit eigenen Ideen angereichert und weiterentwickelt haben. In ihren Konzerten ist das Verschmelzen der verschiedenen Kulturen und Stilrichtungen sinnlich erfahrbar. Sie pflegen damit ein Weltkulturerbe,



Compay Segundo

das sich aus unterschiedlichen Musikstilen zusammensetzt, wie sie sich in dieser Vielfalt seit dem sechzehnten Jahrhundert nur auf Kuba entwickeln konnten. Zu den Urnahmen der heute auch in Deutschland so populären Salsa zählen u.a. Mambo, Guaguancó, Danzón und vor allem der Son, den kein anderer eindrucksvoller präsentieren kann als Compay Segundo.

## TANZEND EROBERTE COMPAY SEGUNDO DIE HERZEN DES PUBLIKUMS

Der Grandseigneur des Buena Vista Social Club tanzte nach einer mehr als halbstündigen Verspätung auf die Bühne und hatte die Herzen seiner tausend Zuschauer im Sturm erobert. Was bei seinem bloßem Anblick kaum jemand vermutete – dieser zierliche Urgroßvater des Son füllte bald mit seinem sanften Bariton den Saal und es dauerte nicht lange, da hielt es keinen der Besucher mehr auf den in Reih und Glied aufgestellten Sitzen. Son muß Du fühlen – das war die erste Lektion, die Compay seinem Publikum erteilte. Er führte selbst durch das Programm in seiner Sprache – Spanisch, aber irgendwie verstand ihn jeder. Mit Händen, Augen, ja dem ganzen Körper dirigierte er seine Muchachos und ordnete an, wann das Publikum zu klatschen hatte. Er besang seine Frauen, denen er Boleros gewidmet hatte, schwang die Hüften zum ChaCha-Cha und warf Küßchen ins Publikum, um den abendlichen Spaziergang einer Chica zu demonstrieren. *Lo mejor de la vida* (das Beste im Leben) darüber weiß Compay Segundo viel zu erzählen.

Die eher klein besetzte Combo hatte mit Hugo Garzón eine hervorragende 1. Stimme zu bieten, die sehr einfühlsam den Ton angab,

aber Compay Segundo, mit der zweiten Stimme und seiner Armonica (einer eigenen Kreation aus Gitarre und Tres) genügend Entfaltungsräume ließ. Salvador Repilado, der Sohn Compays, begleitete souverän am Bass, Rafael Fournier unterlegte alles mit einem Rhythmus-Tepich von Congas und Maracas. Einen ganz besonderen Sound brachte die Begleitung durch Sopran-, Tenor- und Bassklarinetten.

Am Ende eines gelungenen Konzertes jubelte das Publikum "Compay, Compay" und wiegte sich im kubanischen Rhythmus. Zugaben wurden verlangt, so lange bis der Meister an sein Alter erinnerte. Der 92jährige hatte an diesem Abend alles gegeben und schließlich muß er mit seinen Kräften ein wenig haushalten. Die Europa-Tournee, die er in Begleitung seiner fünfzig Jahre jüngeren Verlobten absolviert, ist noch lang.

## ¡CUBANISIMO! ENTZÜNDETE EIN FEUERWERK KUBANISCHER MUSIK

Der zweite Abend der Konzertreihe gehörte der Band ¡Cubanisimo! und ihrem Bandleader Jesus Alemañy. Als Verfechter der kubanischen Identität pflegte dieser schon im Alter von 15 Jahren als Mitglied von Sierra Maestra die Tradition des "echten Son". 1994 ging er nach London, dort nahm die Idee von der eigenen Band Gestalt an. Wieder zurück in Havanna versammelt er die heißesten Musiker Kubas um sich. Auf der Basis traditioneller kubanischer Tanzmusik gelang dieser neuen Band schon mit der ersten CD der Sprung in die Spitze der Latin charts. Mittlerweile sind sie weltweit auf den bedeutendsten Festivals zu Hause. Verwurzt in afrokubanischen Rhythmen und loyal zur Musiktradition Kubas haben diese virtuosen Musiker einen eigenen Stil kreiert, der all den wunderschönen Rhythmen des ChaChaCha, des Pilón oder Pa'ca ein neues jazziges Leben einhaucht. Das Ruhrgebietspublikum wußte das zu würdigen. Im ausverkauften Festzelt wurden die Hüften zur Clave geschwungen. Wie bereits auf dem neuen Album (*Cubanisimo - Reincarnación*), aus dem die meisten Stücke stammten, so brillierte die Band auch auf der Bühne. Alle Instrumente waren ganz hervorragend besetzt – die Perkussion, Gitarre, Bass, Tres, der Gesang, das besonders kreativ gespielte Piano und dieser einmalig satte Bläsersatz, allen voran natürlich die Trompete von Jesus Alemañy.

Am folgenden Abend gastierte Omara Portuondo in Recklinghausen. Die Grand Dame des Filin, einer gefühlsbetonten Form der Trovamusik, verückte das Publikum mit Charme und Lebendigkeit. Ihre sanfte, gefühlvolle Stimme erzählte von den Höhen und Tiefen der Liebe, wie sie auch auf ihrer CD *Palabras* besungen werden. Faszinierend gleich zu Beginn des ersten Sets das A-Capella-Solo *gracias a la vida* von Violetta Parra, das nicht nur den alten Polithasen die Tränen in die Augen trieb. Danach drehte Omara, die in den fünfziger Jahren die erste Frauenband *Anacaona* mitbegründete, richtig auf. Mit spritzigen Sons brachte sie sich und das Publikum ordentlich ins Schwitzen. Die Bandmitglieder hingen an Omaras Lippen, sie gab ein rasantes Tempo vor und es schien, als könne sie selber davon nicht genug bekommen. Die Musiker begleiteten souverän. Herausragend der blutjunge Timbalero Victoriano Marciano Sánchez, dem es kaum gelang, seine Spielleidenschaft und Begeisterung zu bremsen. Hier und da wagte er sich mit einem kleinen Solo vor, das ahnen ließ, was noch alles in ihm steckt.

Am letzten Abend dann Sierra Maestra, in den siebziger Jahren von Studenten der Uni Havanna gegründet, ist diese Gruppe nun auch in die Jahre gekommen. Ihrer Musik allerdings ist die Band treu geblieben, Son – im Stil der Campesinos präsentiert mit lebendigen Bongos und einem einmaligen vielstimmigen Gesang.

Den Schwung des Son in den Hüften, die Clave auf den Lippen wippte das Publikum nach Hause, dankbar für diese erstklassigen Konzertreihe kubanischer Musik.

# USA verstärken ihre Feindseligkeit

• Die sogenannten Lockerungsmaßnahmen sind ein Betrug • Die Blockade hat Kuba 67 Milliarden Dollar gekostet

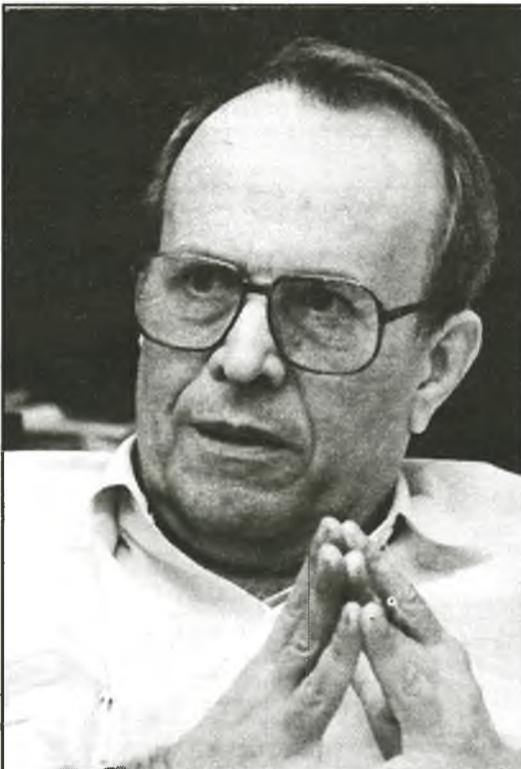
ALDO MADRUGA - Granma Internacional

• WEIT entfernt von einer Lockerung, intensivieren die Regierung und der Kongreß der USA ihre Politik gegen Kuba und gestalten sie zunehmend verlogener, mit dem Ziel, die internationale Öffentlichkeit und das Volk der USA zu betrügen und zu verwirren, stellte Parlamentspräsident Ricardo Alarcón de Quesada in einer öffentlichen Diskussion fest, die vom Ausschuß für Internationale Beziehungen der Nationalversammlung der Poder Popular organisiert wurde.

Er erklärte, infolge der am 20. März 1998 und 5. Januar 1999 angekündigten Maßnahmen zur Flexibilisierung gäbe es nur eine Fortsetzung und Verschärfung der Wirtschaftsblockade und größere Hindernisse, um zivilisierte Handelsbeziehungen anzubahnen, sowie eine Zunahme der Reiseverbote für US-amerikanische Bürger nach Kuba.

Luis Sola von der Kubanischen Gesellschaft für Völkerrecht unterstrich, daß allein im Dezember 1998 Änderungen im Bundeshaushalt vorgenommen worden seien, die neben der Verschärfung der Blockade in zahlreichen anderen Aspekten einen Mindestbetrag von zwei Millionen Dollar nur für den Umsturz der inneren Ordnung auf der karibischen Insel vorsehen.

Carlos Fernández de Cossío vom Außenministerium versicherte, daß der US-Kongreß allein in seiner 105. Legislaturperiode rund 20 Rechtsvorschriften erlassen habe, um die Blockade zu



verschärfen und Hindernisse zu schaffen, um jede Möglichkeit zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Washington und Havanna auszuschließen.

Alejandro Aguilar vom Wirtschaftsforschungsinstitut erwähnte die 67 Milliarden Dollar Verluste im Bereich der Wirtschaft und des Handels, die der kleinen karibischen Insel in den fast 40

Jahren des eisernen Vorhangs durch die reichste und mächtigste Nation der Erde verursacht wurden.

Der Abgeordnete Lázaro Barredo erklärte, die Tatsache an sich, daß Kuba als innenpolitisches Thema in den Wahlkämpfen der USA eine Rolle spielt, gebe eine Vorstellung von der Verschärfung und der Feindseligkeit gegen die Souveränität des Landes.

Alle Redner betonten das Recht Kubas, sich Gesetze zu geben, mit denen es sich gegen die wütenden Angriffe seines großen Feindes wehren kann, der erfolglos versucht, die Einheit der Kubaner zu brechen und im Land eine Fünfte Kolonne zu schaffen.

## WASHINGTON ERKENNT DIE KUBANISCHE ZUSAMMENARBEIT GEGEN DEN DROGENHANDEL AN

Die US-Regierung gab zu, keine Beweise dafür zu haben, daß Kuba in den Drogenhandel verwickelt sei und unterstrich die Zusammenarbeit der Insel mit der US-Küstenwache, berichtet Notimex.

Barry Maccaffrey, Verantwortlicher für den Antidrogenkampf der Clinton-Regierung, teilte mit, daß Kuba daran interessiert sei, Angelegenheiten des Drogenhandels mit den USA zu diskutieren, obwohl es keine diplomatischen Beziehungen gäbe.

Auf einer Pressekonferenz stellte Maccaffrey fest, bei dem Dialog sollte etwas nützlich herauskommen und vielleicht "sollten wir bereit sein, ihn deshalb zu fördern", denn die karibische Nation liege auf der Route der Drogenhändler.

Er fügte hinzu, die "USA müssen beginnen, ab jetzt enger mit der Regierung der Insel zusammenzuarbeiten".

## VERÄRGERTE NATIONALSTIFTUNG

Die Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung (FNCA), die größte konterrevolutionäre Organisation, die in den USA operiert, kritisierte die Kommentare Maccaffreys, wie die Nachrichtenagentur ANSA meldet.

Alberto Hernández, der Vorsitzende der Stiftung, die eine der Gruppen ist, die an der Verlängerung des Konflikts mit der Insel am stärksten interessiert ist, bezeichnete den Vorschlag des US-Beamten, die bilaterale Zusammenarbeit im Kampf gegen den Drogenhandel zu fördern, als "unvernünftig".



### Jugendbrigade in Matanzas

Von der internationalen Jugendbrigade, die in Matanzas eine Ambulanz für die Universität errichtet, schreibt uns Herr Roland Krebs:

Auf dem Gelände der Universität "Camilo Cienfuegos" in Matanzas wird derzeit eine Ambulanz errichtet. Dieses Projekt ist die Folge einer gemeinsamen Idee, der Universität auf der einen Seite und den europäischen Jugendverbänden EDON (Demokratische Jugend Zyperns), KNE (Kommunistische Jugend Griechenlands) und SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) auf der anderen.

Die Vereinbarung zur Vervollendung dieses Projektes wurde 1997 im Rahmen der Weltfestspiele der Jugend und Studierenden in Havanna getroffen.

Hintergrund für diese Aktivität, die sich von April bis September erstreckt, ist der Wille der europäischen Jugendlichen, ihrem Verständnis von proletarischem Internationalismus, praktische und erlebbare Ergebnisse folgen zu lassen. Außerdem

soll in den Heimatländern gezeigt werden, daß jeder seinen Beitrag leisten kann - gegen Neoliberalismus - gegen die menschenverachtende Blockadepolitik, vor allem der US-Imperialisten.

Die Universität wird nach der Übergabe des Projektes im Oktober über eine Einrichtung verfügen, die ermöglicht, daß eine medizinische Erstversorgung für Studierende, Lehrpersonal und für die Bewohner umliegender Siedlungen auf höherem Niveau gesichert ist. Vor allen Dingen für die Studierenden, die im Internat an der UNI selbst leben, bedeutet die Ambulanz eine Erleichterung, da der Weg zu einem Krankenhaus in Matanzas recht weit ist. Die Familienarztpraxis "Tamara Bunke Bider" ist ca. 4 Km entfernt. Im neuen Hospital wird es unter anderem zahnärztliche Behandlungen geben und es wird eine Abteilung zur stationären Betreuung eingerichtet.

Die Aufbauarbeit wird vor allem von der Brigade "IV Congreso del PCC" getragen, die die Facharbeiter stellt. Die etwa 10-köpfige Europäische Brigade stellt die Bauhelfer. Außerdem gibt es für die Jugendlichen ein politisch-kulturelles Rahmenprogramm, damit viel mehr mit nach Hause genommen wird, als die Erfahrung von der Baustelle.

Neben der erfreulichen Tatsache, daß im Rahmen dieses Projektes die Studentenvertretung (ASTA) der Universität Oldenburg/Niedersachsen eine Universitätspartnerschaft mit der Universität "Camilo Cienfuegos" in Matanzas einget, sind sich die Beteiligten einig:

Dies ist nicht die letzte Solidaritäts-Aktivität in Matanzas

Es werden schon eifrig neue Pläne geschmiedet.

### Orishas in Mönchengladbach

Herr Bernd Busch bat uns, folgende Ausstellung anzukündigen:

Die Galerie Orish@rt in Mönchengladbach zeigt im September Bilder und Keramiken des kubanischen Künstlers Alberto Piloto Pedrosa aus Camaguey. Pilotos Thema sind die Orishas, die afrokubanischen Götter. Zu sehen sind ca. 45 Bilder, teilweise große Formate (2,4 x 1,9 m) sowie 30 Keramiken (bis zu 1,8m hoch) aus gebranntem und anschließend bemaltem Ton, Filme und Videos sowie kubanische Kultur. Unter [www.orisha-art.de](http://www.orisha-art.de) sind einige der Werke zu sehen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Preise für die Bilder und Keramiken noch recht moderat sind.

#### Termine und Informationen

Galerie Orish@rt

Schwogenstr.15

41063 Mönchengladbach

Tel.:02161/10735

Email: [Bernd.Busch@t-online.de](mailto:Bernd.Busch@t-online.de)

Vor-Vernissage: (kleine Bilderauswahl + Kulturprogramm)

27.8.99 19 Uhr Cafe des BIS - Zentrum für offene Kulturarbeit

Bismarckstr. 97-99

41061 Mönchengladbach

Film: Arche -die afrikanische Seele Kubas

Vernissage: Samstag, 4.9.99, 17 Uhr Galerie Orish@rt

Bitte Termine vorher noch mal per Mail, im Internet oder telefonisch abfragen!



# Unser Amerika



Zusammengestellt von Gustavo Becerra

## PERU

### Noch wird Ketschua gesprochen

• FAST fünfhundert Jahre nach der Landung der spanischen Eroberer wird die Sprache des Inka-Reiches, Ketschua, weiterhin von einem Drittel der 23 Millionen Peruaner und von fünf Millionen Ecuadorianern und Bolivianern gesprochen.

"Jawohl, mein Herr, Ketschua ist die Sprache meiner Leute", bestätigte Teófilo Quispe, ein Straßenverkäufer in Lima, gegenüber AP.

Die Landflucht in die Hauptstadt trug dazu bei, daß die Einwohnerzahl Limas in den letzten 30 Jahren von 1,8 Millionen auf 7,6 Millionen anstieg und die Andenkultur in der Stadt verstärkt hat.

Diese Tatsache stimmt den Regierungsdirektor für zweisprachigen Unterricht, Juan Carlos Godenzi, optimistisch. Aber wie andere indianische Sprachen auch, ist das Ketschua heute dem Druck der fortschreitenden "Modernisierung" Perus ausgesetzt. Viele Jugendliche, sogar Bauern, versuchen ihre indianische Abstammung zu vertuschen, wenn sie in die Städte ziehen, um gesellschaftlich voran zu kommen. Dies gilt vor allem, wenn sie sich unter Nachkommen von Europäern bewegen, die oftmals Menschen, die Ketschua sprechen, verachten und sie für Ignoranten und mißderwertig halten.

Eine Lehrerin aus der Hauptstadt erklärte, daß selbst ketschuasprechende Eltern mit



In Lima sprechen die kleinen Nachkommen der Bauern nicht mehr Ketschua, weil ihre Eltern es ihnen absichtlich nicht mehr beibringen

ihren Kindern Spanisch sprechen, damit sie die Sprache der Inka erst gar nicht erlernen.

Edolia Salcedo kam vor 15 Jahren nach Lima, auch sie verkauft an einem Straßenstand. Möglicherweise hat sie keine Kultur im "modernen" Sinn des Wortes und ist auch nicht gebildet, aber als der AP-Korrespondent sie fragte, warum sie jetzt nur Spanisch sprä-

che, gab sie mit ihrer Antwort, ohne es zu wollen, den Grund dafür an, warum der Inkasprache Gefahr droht: "Mit Ketschua kann man kein Geld machen."

Glücklicherweise wird es noch in den ärmsten Wohnvierteln gesprochen, oder man hört es aus den melancholischen Klängen der Musik der Hochebene heraus.

## ARGENTINIEN

### Ménems Dolarisierung

• PRÄSIDENT Carlos Ménem wird die ihm verbleibende Zeit seiner Amtsperiode hauptsächlich dazu nutzen, alles daran zu setzen, das Land zu dolarisieren.

Er begründet dies damit, daß er mit dieser Maßnahme verhindere, daß sein Nachfolger den Peso (die Landeswährung) später abwerten könne und er dazu beitrüge, mehr Stabilität und Wirtschaftswachstum zu erreichen. Viele meinen dagegen, das Staatsoberhaupt wolle in Wirklichkeit bis Dezember Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion sein.

Das ist nichts Neues. Tatsächlich sprach Ménem im Januar, mitten in der brasilianischen Finanzkrise, das erste Mal von der Idee der Dolarisierung als einer Vertiefung der Konvertierbarkeit, die den Wechselkurs zwischen dem Dollar und dem Peso auf Eins zu Eins festlegt.

Mit seiner Verabschiedung im Jahre 1991 zwingt das Konvertierbarkeitsgesetz die Zentralbank, eine Dollarreserve in Höhe der auf dem Binnenmarkt zirkulierenden Pesomenge zu halten. Dies hat zumindest vom makroökonomischen Standpunkt funktioniert, denn es gestattete der argentinischen Volkswirtschaft ohne Inflation zu wachsen, was bei den Unternehmern und Ökonomen des Landes eine breite Welle der Sympathie verursachte.

Auf der anderen Seite machte dieses System das Land verwundbarer gegenüber Krisen aus dem Ausland, weil die Regierung keine aktive



Währungspolitik betreiben kann. Um sich gegen diese Anfälligkeit zu wehren, hat der Präsident das As der Dolarisierung aus dem Ärmel gezogen.

Für die Unternehmer bedeutet das Verschwinden des Peso nicht, daß sich die drei Übel, an denen laut Reuter die argentinische Wirtschaft krankt, wie durch ein Wunder in Schall und Rauch auflösen: das Haushaltsdefizit, die Starrheit des Arbeitsmarktes und die große Steuerlast. Es ist auch nicht der Zauber-

stab, der das Land aus der Rezession befreien könnte, in die es nach der Entwertung des brasilianischen Real im Januar fiel.

Was sich hinter dem Vorschlag Ménems versteckt, "ist das Bekenntnis, daß das Land gescheitert und unfähig ist, ein äußerst wichtiges Instrument der Souveränität beizubehalten: die eigene Währung", schrieb kürzlich der Ex-Präsident Brasiliens, José Sarney, in der brasilianischen Tageszeitung *Folha de Sao Paulo*. Auf den Mercosur anspielend meinte er, ein breiter wirtschaftlicher und politischer Raum in Südamerika ließe sich nicht mit "Pessimismus, Unterwerfung und mißklingenden Milongas (argentinischer Volkstanz) errichten".

Als er sich auf die Art der Verbindungen bezog, die durch die Dolarisierung mit den USA vermutlich entstehen würden, stellte Sarney fest: "Statt Beziehungen der Partnerschaft werden sich Abhängigkeiten ergeben, die keine eigene Meinung zulassen."

Gleichermaßen äußerte sich der Direktor des Internationalen Währungsfonds, Michel Camdessus, dem die Einführung einer gemeinsamen Währung in Lateinamerika angebrachter erscheint als die Dolarisierung. Er mahnte: "Man muß aufpassen, denn das sind Angelegenheiten, die schwerwiegende Folgen für die Völker haben." Er erinnerte daran, daß die europäischen Nationen für den Euro einen 30 Jahre langen Prozeß der Angleichung ihrer Volkswirtschaften durchmachten, ohne den es für jedes einzelne Land noch größere Auswirkungen gehabt hätte.

In Buenos Aires hört man dennoch, die Zentralbank habe bereits die Verfügung vorbereitet, um das Projekt auszuführen und sie werde sie erlassen, falls es im Land zu einer neuen Währungskrise kommen sollte, meldet das *Handelsblatt*.



# Der Genuß der kubanischen Küche

ALBERTO POZO - für Granma Internacional

• ALS Christoph Kolumbus nach Kuba kam (1492), entdeckte er den Mais, der sich später unter den drei wichtigsten Getreidearten der Welt einen Platz sichern sollte.

Er lernte auch die Yuccawurzel und das aus ihr hergestellte *cazabe*, ein Fladenbrot, kennen. Dank dessen Unverderblichkeit - es hat eine Haltbarkeit von über einem Jahr - entwickelte sich daraus die erste kubanische Industrie, um die Ernährung der seefahrenden Eroberer zu gewährleisten.

Kolumbus fand auch heraus, daß die berühmte "*olla podrida*" (verfaulte Topf - ein spanisches Volksgericht aus Gemüse, Speck, Kichererbsen, Wurst, Rindfleisch usw.) in Kuba einen Rivalen hatte, den *Ajiaco*, dem das Fleisch der *jutía* (kubanische Baumratte), des Leguans, des *Almiquí* (Schlitzrübler) und hin und wieder eines stummen Hundes beigegeben wurde. Ansonsten räuchernten unsere Vorfahren das Fleisch, ein Verfahren, das später von den Europäern übernommen wurde.

Die köstliche Erdnuß gehörte ebenfalls zu den Funden des Großadmirals wie die Süßkartoffel, die er mit der Kastanie verglich, die *yautía*, eine einheimische Malangaart, der Kürbis u. a. Gemüsesorten.

Die tropischen Früchte Ananas, Guajave, Guanábana, Honigapfel, Kaschunuß, Caimito, Jagua, Pflaume, Seetrauben und sogar Waldtrauben verdienen, gesondert behandelt zu werden. Sie stellen die begehrtesten Erbanlagen unserer Flora dar.

Dem immensen Schatz unserer Meere und Flüsse gebührt ebenfalls ein wichtiger Platz, der in diesen Zeiten sicher der wertvollste ist. Dazu zählt auch der Manati, früher Seekuh genannt, und der Manjuarí, der auszusterben drohte, und heute an unseren Küsten und besonders in der Ciénaga de Zapata lebt.

An dieser Stelle eine Bemerkung. Heute erfreut sich die sogenannte mediterrane Küche einer großen Beliebtheit: Meerestiere und Fisch, Gemüse und Früchte. Und genau sie bildeten auch die Ernährungsgrundlage unserer Vorfahren.

Die Spanier brachten ihr gesamtes Nahrungsarsenal aus den Küchen aller Regionen

mit: die Ziege, das Pferd, die Kuh und das Schwein. Rind- und Schweinefleisch dienten als wichtigste Eiweißspender und wurden auch exportiert. Kurioserweise hatte Leder einen höheren Wert als Fleisch, weil es von diesem genug gab, um den Bedarf der Bewohner zu decken, aber Leder wurde zu einem gefragten Tauschobjekt dank seines großen Nutzens für die Herstellung einer Vielzahl von Produkten.

Drei Elemente der spanischen Ernährung fanden allerdings in Kuba nicht die geeigneten klimatischen Bedingungen für ihr Gedeihen: Weizen, Oliven und Wein. Weizen wuchs in mehreren Gebieten, aber sein Anbau wurde eingestellt, weil er dem Handel mit Mexiko oder Neuspanien im Weg stand. Von dort bezog man das Mehl und andere unentbehrliche Produkte zur Erhaltung der Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts.

Vom Wein weiß man, daß er in Gebieten gedeiht, in denen ein entsprechendes Mikroklima herrscht, aber eben nicht generell. Heute wird er im Kreis San Cristóbal in der Provinz Pinar del Río angebaut, wo auch eine Kelterei gebaut wurde, die Most verarbeitet, der aus Italien importiert wird. Man strebt allerdings an, zukünftig Wein aus kubanischen Trauben herzustellen.

Während die Indianer einst die Früchte ihrer einheimischen Anbaukulturen ernteten, widmeten sich in den Haziendas der Eroberer die afrikanischen Sklaven der spanischen Landwirtschaft.

Mit dem Sklavenhandel kamen Afrikaner aus vielen Nationen des schwarzen Kontinents. Aus Afrika stammten auch schon aus jener Zeit die Jamswurzel, die Malanga und die Banane, die dann zu wichtigen Elementen der Ernährung aller Bewohner der Kolonie wurden, als Ende des 18. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts mit der Zuckerwirtschaft auch der Sklavenhandel anstieg. Um die Eiweißzufuhr dieser lebenden Maschinen abzusichern, wurde aus Norwegen Kabeljau und aus Uruguay *tasajo*, Trockenfleisch, importiert. Beide ausländische Industrien haben der Sklaverei ihre Verbreitung auf den Antillen zu verdanken.

Die Sklaven änderten ihre Ernährungsgewohnheiten kaum, auch ihre Art zu kochen behielten sie bei, die fritierten Speisen und

ihre Vorliebe für bestimmte Gewürze, Brühen und Ziegenfleisch. Sie führten auch die Tradition der religiösen Speisen fort, bei denen sie natürlich die Einflüsse des neuen Landes mit aufnahmen. Dadurch wurden wiederum merklich die Eßgewohnheiten der Kreolen beeinflusst, denn in den Herrenhäusern und Küchen für die Arbeitskräfte bereiteten afrikanische Köche das Essen zu.

Seit dem 16. Jahrhundert und inmitten der Versuche Mexiko zu erobern, nahmen die Spanier Yukateken, die Erben der Maiskultur der Maya, gefangen, um mit ihnen die ausgestorbenen Indianer in Kuba zu ersetzen oder sie später auf den Festungen Havannas arbeiten zu lassen. Dadurch entstand in dieser Epoche das Wohnviertel der Hauptstadt, das *Campeche* genannt wird, denn aus dieser Zone stammten viele von ihnen. Sie brachten selbstverständlich ihre große Maiskultur mit und bereicherten die Gerichte mit diesem äußerst schmackhaften Getreide.

Mit Kolumbus kamen schon auf seiner ersten Reise jüdische und später arabische Einwanderer nach Kuba. Wenn es heute auch jüdische und arabische Gemeinden gibt, haben sie unsere Kochkunst doch wenig beeinflusst, obwohl geringe Einflüsse zu verzeichnen sind.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts kamen französische Siedler, die vor der Revolution in Haiti flohen, nach Kuba, oftmals mit einigen ihrer Sklaven. Ca. 30 tausend Einwanderer gelangten von Guantánamo und Santiago de Cuba aus bis in die Sierra del Rosario im Westen des Landes.

Da ein Teil von ihnen ihr Kapital gerettet hatten, und zudem im Vergleich zur Kolonie in Kuba ein überdurchschnittliches kulturelles und technisches Niveau besaßen, übten sie einen starken Einfluß auf die weitere Entwicklung des Landes aus. Ihre köstlichen Gerichte, die bereits haitianische Merkmale trugen, da sie von haitianischen Sklaven zubereitet wurden, zogen mit in ihnen in Kuba ein.

Mitte des 19. Jahrhunderts, als die englische Seemacht gegen den Sklavenhandel vorging, weil er die Ausdehnung ihrer industriellen Revolution, die freie Lohnarbeiter forderte, behinderte, wurden vor allem Chinesen als "Vertragsarbeiter" (in der Praxis ebenfalls Sklaven) eingeführt. Sie kamen zum größten Teil aus Kanton. Der Familientradition folgend, waren die Chinesen in ihrer Kochkunst und Ernährungskultur unterrichtet worden. Entsprechend arbeiteten viele von ihnen als Köche, als sie in Kuba ankamen. Ihr Stil und die Besonderheit ihrer Speisen wurden dann in den Ernährungsgewohnheiten der Kolonie sichtbar.

Diese verschiedenen Einflüsse mischten sich und brachten schließlich die kreolische Küche hervor, aus der dann die kubanische Küche hervorging.

Die Pseudorepublik sorgte dann schließlich für die Verbreitung US-amerikanischer Speisen, besonders des Fast-Food. Andere Siedler aus dieser Epoche - Japaner, Inder, Schweden - hinterließen, im Gegensatz zu Haitianern und Jamaikanern, kaum wahrnehmbare Spuren in den Eßgewohnheiten des Landes, die, um es mit den Worten von Fernando Ortiz zu sagen, ein *Ajiaco* sind.